Nr. 259. — Freitag, 3. November. — 1899

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co., Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die politische Krisis.

Eine bald schärfere, bald mildere Krisis besteht bei uns seit einem Dutzend Jahre fast ohne Unterbrechung. Sie erklärt sich durch die Plötzlichkeit der entscheidenden Entschlüsse und durch die eigenthümliche Stellung der Minister, welche mehr ausführende Organe der Krone als Träger eines selbständigen Regierungsprogramms sind, aber auch durch die Vielheit der parlamentarischen Parteien, die wechselnde Mehrheitsbildung, welche eine Continuität in der Gesetzgebung erschwert. Gegenwärtig ist die Spannung ganz besonders hoch. An nicht weniger als vier Stellen des politischen Horizonts steht gleichzeitig ein Gewitter, und es fragt sich nur, wo es zuerst losbricht, wo der elektrische Funke zunächst aufblitzt und zündet. Diese Stellen heißen: Kanal, Flotte, Handelsvertrag und Coalitionsrecht.

In dem Maße, wie die Flottenfrage in den Vordergrund rückt, tritt der Kanal zurück. Thatsächlich regt sich in conservativen Herzen jetzt die Hoffnung, den Mittelland-Kanal, der dem Rhein eine deutsche Mündung geben, dem Getreide des Ostens und der Kohle des Westens, aber auch anderen Massengütern billigere Frachten schaffen, der Kriegführung zu gute kommen, die Eisenbahn entlasten, die Decentralisation der Industrie erleichtern soll, ohne Auflösungsgefahr zu Falle bringen zu können. Allerdings wird die Regierung die alte, die Weser bei Minden überschreitende und die Elbe bei Magdeburg erreichende Linie im wesentlichen unverändert vorschlagen und voraussichtlich einstweilen nur die Oder-Regulirung hinzufügen, das Bauproject also nicht auf eine völlig neue Grundlage stellen. Doch die Kanalgegner erwarten eine gute Behandlung, sobald sie sich als Flottenfreunde vorstellen, und Flottenfreunde werden sie, so spröde sie auch jetzt noch thun, in dem Augenblick werden, wo sie auf aussichtsvolle Neuwahlen für den Reichstag rechnen können.

Die Liberalen werden den Agrariern nicht den Gefallen thun, ihnen bei der Durchführung ihres Planes gar noch behilflich zu sein. Am wirksamsten aber durchkreuzt man jene Rechnung, wenn man an der tumultuarischen Bekämpfung des Flottenplanes nicht Theil nimmt und sich einer ernsten und vorurtheilslosen Prüfung der Frage, ob in der Weltlage und in den Rüstungen des Auslandes Gründe zu finden sind, die eine allmähliche Verstärkung der eigenen Seewehr rechtfertigen, nicht entzieht. Ein rundes Ja wäre gegenwärtig genau so verfrüht wie ein rundes Nein. Bisher liegt nichts vor als ein Leitartikel. Der Bundesrath als solcher ist mit der Sache noch nicht befaßt worden, und eine Vorlage steht erst im nächsten Winter zu erwarten, falls nicht irgend ein besonderer Umstand die Situation wieder verschiebt. In Bezug auf Einzelheiten bleibt noch Vieles unklar.

In Sonderheit ist nicht gesagt, ob eine Bindung nach Art des geltenden Flottengesetzes dem Reichstag angesonnen werden soll oder ob man ihm nur einen allgemeinen Bauplan zur Orientirung vorlegt, also zur Praxis der Denkschriften zurückkehrt, nachdem sich die Festlegung von Fristen in unserer raschlebigen, veränderungsreichen Zeit als unthunlich erwiesen hat. Die Kritik wird sich deshalb nicht gegen die Bindung beschränken dürfen, sondern zum offenen Ausdruck bringen müssen, ob man überhaupt kein neues Linienschiff für nöthig hält oder wie viel man etwa bewilligen würde. Erst dann trifft jene Kritik den Inhalt, der ja doch die Hauptsache ist, und nicht nur die Form.

Die materielle Seite der Frage aber wird durch die Erwägung entschieden, ob Verhältnisse eingetreten sind, welche ein drittes oder viertes Geschwader erwünscht erscheinen lassen. Nun erfordern in der That gewisse Bewegungen unter den Völkern eine erhöhte Aufmerksamkeit. Amerika strebt ins Weite; ein imperialistischer Zug hat die Yankes ergriffen; sie wollen eine Colonialmacht werden. Daß wir um und in China immer Ruhe haben, läßt sich gleichfalls nicht mit Sicherheit voraussehen. Aber auch anderen, vom nationalen Egoismus getriebenen Mächten gegenüber gilt das Wort, daß der am ehesten in Frieden gelassen wird, der sich am besten wehren kann. Solche allgemeinen Erwägungen sind allerdings noch nicht ausschlaggebend für ein ganz bestimmtes Maß von Einzelforderungen; sie lassen ein Mehr oder Minder, 16, 24 oder 32 Panzerschiffe zu. Hier ist es Aufgabe der Regierung, nähere Nachweise zu bringen, und Aufgabe des Reichstages, die Nachweise zu prüfen, und zwar sowohl unter dem Gesichtspunkt des technisch Wünschenswerthen wie des finanziell Ausführbaren. Diese Prüfung vorzunehmen ist die Reichstagsmehrheit — darüber dürfen die Aufwallungen und Auslassungen der ersten Stunde nicht täuschen — nicht ohne ein gewisses Wohlwollen bereit. Ein „Roon der Marine" würde Herr Tirpitz erst, wenn der Reichstag das Parlament der Conflictszeit wäre. Dazu aber bestände nur dann eine Aussicht, wenn die Regierung das erträgliche Maß überschritten und sowohl nach der formellen wie nach der inhaltlichen Seite Zumuthungen stellte, denen sich die Volksvertretung nicht fügen könnte. Einstweilen stellt man jedenfalls in Abrede, auf einen Conflict loszusteuern.

Der agrarischen Parole: „Preisgebung des Kanals, Auflösung um die Flotte" — steht der Wind also noch entgegen. Aber eine andere Consequenz ergiebt sich mit zwingender Nothwendigkeit: Auf die Karte des Coalitionsgesetzes darf die Regierung unter den veränderten Umständen nicht mehr hoch setzen. Und täuschen die Zeichen nicht, so gewinnt die Anschauung an Boden, daß sich um etliche, in ihrem Werthe überaus zweifelhafte Streikparagraphen eine Haupt- und Staatsaction nicht lohne. Die Verfasser des Entwurfes fühlen sich mehr und mehr isolirt, die wenigen gequälten und überdies noch verklausulirten Zustimmungserklärungen, die ihnen zugingen, vermögen sie nicht zu trösten. Ablehnend lautete das Urtheil der meisten Parteien, ablehnend das der Wissenschaft. Die Ueberzeugung, daß man dem Arbeiter die Ausübung seines besten Rechtes nicht erschweren darf und daß die Staatsgewalt auch den Schein der Parteilichkeit im Arbeitskampfe vermeiden soll, sitzt doch zu tief in unserem Volke, entspricht zu sehr dem Zeitbewußtsein, als daß man ohne Schaden gegen sie verstoßen könnte. Wie das Bürgerthum um die Mitte des Jahrhunderts, so steht der Arbeiterstand an der Neige des Jahrhunderts und fordert den Platz in der Sonne. Ihm denselben streitig zu machen, die Rechtsgleichheit anzutasten, das erschüttert das Vertrauen der Arbeiter und leitet nur Wasser auf die socialdemokratischen Mühlen, die man trocken legen wollte. Sagte die Regierung auch hier zum Reichstage: „Bist du nicht willig, so löse ich auf" — dann würde sie die ohne dies zerfahrene Lage auf das äußerste verwirren und sich für ihre Verkehrs- und Wehrpolitik Kräfte verscherzen, die ihr sonst wohl nützen könnten.

So setzt auf allen Punkten ein lebhaftes Ringen ein, und die Politik gewinnt wieder einen großen Zug. Von dem Tiefpunkt, auf welchen die Gesetzgebung mit den Gewerbenovellen und den Vorschriften über Margarine und Margarinekäse gerathen war, erhebt sie sich und ruft durch die Bedeutung der aufgeworfenen Fragen und die zu erwartenden Lösungen das stärkste Interesse des ganzen Volkes wach.

Politische Uebersicht.

Danzig, 2. November.

Zum Plan der Kaiserreise nach England.

Die Frage, ob der Kaiser nach England reisen wird oder nicht, beschäftigt die Presse noch immer auf das lebhafteste, unserer Meinung nach viel zu viel. Man sollte doch in der That, wie das auch in der letzten Danziger Wählerversammlung betont ist, diese Entscheidung dem Kaiser überlassen. Er selbst und seine Rathgeber sind besser im Stande, die augenblickliche Lage in allen ihren Einzelheiten zu übersehen, als die große Majorität der den internationalen Verhältnissen ferner Stehenden. Sehr bemerkenswerth ist eine Auseinandersetzung des Organs der Großindustriellen, der „Berl. N. N.", welche bekanntlich gewisse officiöse Beziehungen haben. Es heißt in dem betreffenden Artikel:

„Daß der größte Theil des Volkes in diesem beklagenswerthen Kampfe auf Seiten der Boeren steht, ist bekannt; auch die Sympathien unserer militärischen Kreise sind diesmal bei weitem vorwiegend auf der Seite der Miliz-Armee. Das angeborene Recht, das jeder Deutsche hat, in einem Völkerconflict seine Sympathien der einen oder der anderen Seite zuzuwenden, gleichviel wie die Interessen seines Landes liegen, hat der Kaiser nicht. Er hat in seinem öffentlichen Auftreten ausschließlich den Geboten der letzteren zu folgen. Die Interessen Deutschlands verlangen nichts weniger als eine Parteinahme für England, deren England auch gar nicht bedarf, sie gestatten aber einer klugen und vorschauenden deutschen Politik nicht, Großbritannien unnöthig zu verstimmen. Nur andere würden da ernten, wo wir säen. Die Schlappe von Ladysmith und der Verlust von zweitausend Mann sind für das Empfinden eines großen Volkes selbstverständlich sehr unangenehm, der Verlust ist aber verhältnißmäßig unbedeutend zu dem, was die Kriege von 1866 und 1870 an Menschenleben gekostet haben, und die Ziffer reicht nicht aus, um auf die Politik Großbritanniens auch nur den geringsten Einfluß zu üben. So lange die Armee, die jetzt auf dem Ocean schwimmt, nicht geschlagen oder sonst operationsunfähig geworden, ist nicht daran zu denken, daß England die Politik aufgiebt, der durch die Namen Rhodes-Chamberlain das Gepräge aufgedrückt ist. Die zahlreichen Freunde der Boeren in Deutschland können somit nur wünschen, daß das deutsche Reich England gegenüber in der Lage bleibe, eine Vermittlungsaction, sobald die Stunde für eine solche gekommen sein und irgend eine andere Macht die Initiative ergriffen haben wird, wozu augenblicklich noch keine Aussicht ist, seinerseits unterstützen zu können. Dies wird mit Erfolg aber doch nur möglich sein, **wenn wir nicht zuvor in England unnöthig Verstimmungen geweckt haben.** Die Stimme des deutschen Kaisers als eines **befreundeten Monarchen** wird in England ungleich leichter gehört werden, als die Stimme eines Herrschers, dem England mißtraut, ohne daß er selbst dabei in der Lage ist, einer antienglischen Politik irgend welchen Nachdruck zu geben. Es kommt hinzu, daß militärische Entscheidungen, die auf die zukünftige Gestaltung der politischen Verhältnisse in Südafrika Einfluß üben, gewichtige deutsche Interessen berühren, die durch einseitige Stellungnahme zu präjudiciren ein großer Fehler sein würde. Zwischen Deutschland und England steht einschließlich der Samoafrage zur Zeit nichts, was einen Krieg oder auch nur eine nachhaltige Verstimmung werth wäre. Wir wissen nicht, ob die Reise des Kaisers nach England innerhalb der nächsten Zeit zur Ausführung gelangen wird. Sollte es der Fall sein, so darf die Nation mit voller Zuversicht vertrauen, daß nicht persönliche Neigungen dazu geführt haben, sondern ausschließlich Erwägungen des deutschen Interesses, wie es sich gegenüber der heutigen Weltlage und der uns zu Gebote stehenden Mittel darstellt."

Wenn das genannte Blatt noch nicht bestimmt weiß, ob die Kaiserreise in nächster Zeit zur Ausführung kommt, so möchten wir dem hinzufügen, daß auch uns neuerdings von durchaus vertrauenswerther Seite eine Information dahin zugegangen ist, daß dies nicht der Fall sein werde. Nun — die nächste Zukunft wird ja diese Frage entscheiden. Einem Zweifel kann es jedenfalls nicht unterliegen, daß die Absicht des Besuchs officiell bereits in England angekündigt und daß diese Ankündigung bisher nicht zurückgezogen ist. Beweis dafür ist die gestrige, in unserem heutigen Morgenblatt erwähnte Rede des Ministers Chaplin, und weitere Beweise, daß man in England den Besuch bestimmt erwartet, liefert folgende Drahtmeldung:

Berlin, 2. November. Nach einem Telegramm der „Berl. N. Nachr." aus London verlautet in dortigen Hofkreisen, daß die **Königin Victoria** am 21. November zu Ehren des Kaisers Wilhelm bei dessen Anwesenheit in Windsor ein **Kapitel** der Ritter des **Hosenbandordens** abzuhalten gedenkt. Das letzte Kapitel hat im Jahre 1855 zu Ehren des Kaisers Napoleon stattgefunden. Der Kaiser wird am 20. November nicht in Portsmouth, sondern in Sheerneß eintreffen und sich von dort direct nach Windsor begeben.

In einem Theile der deutschen Presse ist mit besonderer Heftigkeit die Ansicht vertreten worden, Kaiser Wilhelm dürfe nicht nach England gehen, um nicht russische Sympathien zu verscherzen. Demgegenüber constatirt der häufig officiös bediente „Hamb. Correspond." wiederholt und mit Nachdruck, daß man einem etwaigen Besuche des deutschen Kaisers am englischen Hofe in Rußland keineswegs mit dem Mißtrauen und Uebelwollen gegenüberstehen würde, das einige deutsche Blätter zu befürchten scheinen. Hat doch der präsumtive russische Thronfolger den jetzigen Zeitpunkt durchaus nicht für ungeeignet gehalten, sich nach England auf die Brautschau zu begeben und sogar einer Parade von Truppen beizuwohnen, die bestimmt sind, in Südafrika gegen die Boeren zu fechten. In Wirklichkeit hat denn auch die russische Presse es durchaus vermieden, an die Nachrichten von der bevorstehenden Reise unseres Kaisers böswillige Commentare zu knüpfen, und sich sorgfältig gehütet, bei dieser zu solchen Versuchen in der That gänzlich ungeeigneten Gelegenheit der deutschen Regierung Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Stark wie das Leben.

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

49) [Nachdruck verboten.]

Ernst Haupt war aufgestanden und hatte sich ans Fenster gestellt. Der Kopf schien ihm heiß zu sein. Er lehnte die Stirn gegen die kalte Scheibe. Nachdem er sich das Drückendste von der Brust herunter gesprochen hatte, schien eine dumpfe Betäubung sich seiner zu bemächtigen.

Brückner sah die lange schmale Gestalt vom Rücken, den abgetragenen Rock, das schäbige, schlechtsitzende, von irgend einem kleinen Flickschneider verfertigte Beinkleid, alles so ärmlich und verkommen. Es gab ihm einen schmerzenden Stich ins Herz.

So hat er sich herabgearbeitet! dachte er. Schulden über Schulden — nicht einmal so viel Credit, sich einen neuen Frühjahrsanzug bauen zu lassen! Mit seiner Arbeit geht's auch nicht vorwärts — muß wohl irgend ein Haken dabei sein. Alle Welt hat er sich zu Feinden gemacht. Von Sorgen wird er aufgefressen. Und das einzige Glück — das ihm alles ersetzen könnte, die Hand, die ihm Trost und Linderung gewähren würde — die stößt er von sich! Und so hat er sich selber auf dem Gewissen, der arme Narr!

Sein eigenes Gewissen, ein empfindliches Instrument, warf ihm auf einmal allerlei Unterlassungssünden vor. Wie hatte er's so lange mit ansehen können, daß die beiden Menschen sich gegenseitig zu Grunde richteten! Freilich — wie schlimm es stand, hatte er bis heute nie ganz erfahren.

War's Zartgefühl, war's das Bewußtsein gewesen, daß die Frau ihm selber das Höchste war auf der Welt, das Brückner den Mund geschlossen hatte? Nach wie vor hatten die Drei verkehrt. Er hatte Käthe täglich gesehen und zu seiner Genugthuung deutlich wahrgenommen, wie ihr Wesen fester, freier, kraftvoller wurde. Das war alles, was er wollte. Das Verhältniß der beiden schien ein leidlich gutes zu sein. Ernst, der, wie immer, ganz absorbirt wurde von seinen wissenschaftlichen Interessen, seinen Fehden und pecuniären Sorgen, hatte nie Zeit gefunden, über seine Frau zu klagen. Bis heute.

Aber das änderte auf einmal alles. Und voll Entschlossenheit sagte sich Brückner, daß da etwas Entscheidendes gescheh'n müsse. Was kam's auf ihn selbst an! Was that es, daß er vielleicht den Verdacht auf sich lud, für sich selber zu sprechen!

Er kämpfte eine Weile mit sich. Ihm war's, als wenn die Männergestalt am Fenster immer mehr in sich zusammensinke. So schmal, so schlotternd in den Kleidern, so trübselig —

„Ernst", sagte er — zum ersten Mal kam ihm der Vorname über die Lippen. Er trat an Haupt heran und legte ihm die Hand auf die Schulter.

Ernst wandte den Kopf und sah ihn fragend an. Ein paar ehrliche graue Augen richteten sich fest auf das magere Gesicht Haupts. „So kann das nicht bleiben", sagte Brückner. „Ihre Ehe ist eine himmelschreiende Unsittlichkeit!"

Ernst nickte mit bitterem Lächeln. „Das weiß ich längst, Brückner. Aber was will ich machen?"

„Ich seh's ein, Haupt, es ist Selbsterhaltungspflicht für Sie. — Sie hatten nie viel Achtung für Ihre Frau — fürs Schlichtmenschliche sind Sie überhaupt nicht eingerichtet —. Ich dachte, wenn sie Ihnen entgegenwüchse, mehr Persönlichkeit bekäme — vielleicht mehr Einfluß auf Ihre Entschließungen — eine Stimme in den wirthschaftlichen Fragen — kurz, ich hatte mir allerlei Gutes davon versprochen. Ich sehe, ich habe mich furchtbar getäuscht. Sie sprechen von „Haß", von „Todfeindschaft", sehen in ihrer Frau die Ursache Ihres Ruins —"

„Sie hat mich zu Grunde gerichtet", rief Haupt mit fanatisch glühenden Augen. „Ja! Denken Sie denn, daß ich nicht schon selber auf den einzig möglichen Ausweg verfallen bin? Aber soll ich hier, wo jeder dritte Mensch mein Feind ist, mit Fingern auf mich zeigen lassen? Soll ich meine Frau zurückschicken zu ihren Eltern, damit Ewald, der elende Banause, recht behält mit seiner Prophezeiung, daß ich's nie zu etwas brächte? Und dann: wir leben jetzt zum größten Theil von Käthes Kapital. Der Alte hat ja endlich 'rausgerückt, nachdem ich mit einer Klage gedroht habe. Na, das wissen Sie ja, auch daß wir uns spinnefeind sind seit dem, uns nicht mehr kennen, nicht mehr grüßen. Mir auch lieber so. Meine Frau hatte immer noch einen Halt an ihnen."

„Aber Haupt", sagte Brückner, der es wieder in sich aufkochen fühlte, mit etwas knappem Athem, „diese rein äußerlichen, erbärmlichen Gründe —"

„Ja, erlauben Sie!" fiel Ernst ihm ins Wort, „Sie sprechen von Selbsterhaltungspflicht. Nun ja. Eben die — und zugleich die Rücksicht auf die Zukunft meiner Frau — Sie wissen, ich stecke in einer Krisis. Lassen Sie mein Buch gedruckt sein. Dann hab ich die Professur — die glänzendsten Einnahmen. Ich kann meiner Frau ihr Bischen kaltlächelnd zurückzahlen, ihr sagen: „Madame j'ai l'honneur —"

„Und bis dahin?" fragte Brückner fast ganz stimmlos, ohne einen Blutstropfen im Gesicht.

„Bis dahin — mein Gott, es muß eben geh'n. Ich kann doch nicht allein fertig werden. Mein Magen ist in einem Zustande — aber was haben Sie denn?" fragte er erstaunt, als Brückner plötzlich nach Ueberzieher und Handschuhen griff, die er auf einen Stuhl geworfen hatte.

„Ich — ich" murmelte Brückner, wie ein Held mit der Empörung kämpfend, die ihm jetzt das Blut wie Feuerströme in den Kopf trieb und ihm rothe Sonnen vor die Augen malte, „ich — muß jetzt nach Hause. Sonst käme ich vielleicht in die Versuchung — Ihnen Dinge sagen zu müssen —" Aber er hatte sich schon wieder in der Gewalt. Er ging langsam nach der Thür.

Haupt, der eine Weile wie verdonnert gestanden hatte, gerieth auf einmal in unbeschreibliche Wuth.

„Was?" schrie er gellend, „was haben Sie mir zu sagen? Heraus damit! Ich will's wissen!"

„Adieu!" sagte Brückner sehr energisch, ging hinaus, und als er auf dem Flur stand, murmelte er, als müsse er seine Brust von dem Worte befreien: „Erbärmlicher Egoist!"

Dann auf einmal fiel es ihm wieder wie ein Felsblock aufs Herz, daß es nun mit seiner „Schutzengelrolle" da unten zu Ende sei.

* * *

Eine Viertelstunde später war die Kinderfete oben zu Ende. Kleine runde Füße trappten und trippelten hinab. Die hellen glückseligen Stimmchen lachten und jauchzten und schwatzten, daß es durchs ganze Treppenhaus schallte. Alle bedankten sich mit Knix oder Diener bei der lieben Tante Käthe, die so hübsch mit ihnen gespielt hatte und sich vor ihrer Thür von ihnen verabschiedete.

Dann stand sie noch ein Weilchen und lauschte dem Geplauder der abziehenden Kleinen, bis es sich allmählich verlor. Ihr Herz war so voll von Fröhlichkeit. Wahrlich, eine so gute Stunde hatte sie selten gehabt.

Und dann, da sie nun mal aufs Glücklichsein gestimmt war, dachte sie kühn, vielleicht ist er noch da! Das hatte sie, die so ernst geworden war, heute so genußfähig gemacht. Und ihr erster Blick im Corridor war nach dem Riegel, auf dem sein Hut gehangen hatte. Aber nein, er war fort.

Sie ging durch's Wohnzimmer, das dunkel war, in Ernsts Studirstube. Doch die Thür war verschlossen. Ein feiner Lichtstreifen fiel durch's Schlüsselloch. „Ernst", rief sie, „soll ich den Tisch decken?"

Eine Weile blieb alles still. Sie fragte noch einmal. „Nein!" rief es unwirsch heraus. „Ich habe zu thun. Stör' mich nicht. Ich habe gegessen."

Nun wußte sie, daß sie ihn heute Abend nicht mehr sehen würde. Es war ihr ganz recht. Sie hatte noch mancherlei Arbeit vor. Die beiden Herren hatten sie gerade beim Wäschespülen unterbrochen. Die gekochte Stärke war noch lauwarm; sie konnte also alles fertig machen und in der Küche aufhängen. Ueber Nacht trocknete es dann und morgen früh konnte sie Ernsts Oberhemden, Kragen und Manschetten plätten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein englischer Minister über das deutsch-englische Verhältniß.

London, 1. Nov. Der Präsident des Lokal-Verwaltungsamts, Minister Chaplin, erklärte in einer Rede zu Manchester: „Sehr Erfreuliches läßt sich zu unseren Beziehungen zur deutschen Regierung und dem deutschen Kaiser sagen. (Beifall.) Die Erinnerung an den Zwischenfall, welcher nach dem Raubzug Jamesons stattfand und eine Verstimmung zwischen beiden Ländern veranlaßte, ist glücklicherweise gänzlich gewichen, und obwohl ich sagen muß, daß in jüngster Zeit die deutsche Presse oder wenigstens ein Theil der deutschen Presse sich nicht gerade durch Freundlichkeit gegen unser Land ausgezeichnet hat, so erfahren und wissen wir doch mit ungeheuchelter Freude, daß der **deutsche Kaiser** demnächst der Souveränin unseres Landes einen **Besuch** abstatten wird. (Beifall.) Es ist sicher, daß dem Kaiser Wilhelm ein einstimmiges und herzliches **Willkommen** vom Volk Englands bereitet werden wird, welches wir nicht nur seiner hohen Stellung und seiner hervorragenden Persönlichkeit, sondern ihm auch als Enkel unserer Königin schuldig sind. (Neuer Beifall.) Ich hoffe und glaube, daß der Besuch des Kaisers viel dazu beitragen wird, die beiden Länder durch die **Bande gemeinsamer Freundschaft enger zu verbinden**. Daß er diese Wirkung haben möge, ist mein wärmster und höchster Wunsch im Interesse nicht allein Deutschlands, Englands und Europas, sondern auch im Interesse des künftigen Friedens der Welt.“ (Beifall.)

Unwürdige Wahlmanöver.

Mit welch unwürdigen Mitteln bei den Landtagswahlen in Baden im Bezirk Mosbach von antisemitischer Seite Wahlagitation getrieben wird, zeigt nachstehender durch die „Lib. Corr.“ veröffentlichter Brief eines jenen Bezirk bereisenden antisemitischen Agitators:

„Heidelberg, 25. Sept. 1899. Bei meinem gestrigen Besuche erfuhr ich, daß Sie unseren Vorschlag, sich von den Nationalliberalen aufstellen und wählen zu lassen, annehmen und dann bei der Hauptwahl die Stimme unserem Candidaten geben. Wir sagen Ihnen hierfür im Voraus unseren wärmsten Dank und versichere ich Sie, daß niemand hiervon etwas erfahren soll. Wir stellen einfach, wie noch in anderen Orten, keinen Wahlmann auf, wenn Sie gewählt sind, wird es heißen: N. N., nationalliberaler Wahlmann, und wir werden dann nicht widersprechen, so daß Sie nicht in Gefahr laufen, daß Ihnen Unannehmlichkeiten passiren. Ich schicke Ihnen nun anbei einen Verpflichtungsschein, den ich Sie bitte, mir recht bald unterschrieben zurückzusenden. Ihr (gez.) E. W. Kratzert.“

Ein solches erbärmliches Wahlmanöver wird empfohlen von dem Vertrauensmann einer Partei, die sich mit Vorliebe als die Hüterin „deutscher Treue“ aufspielt.

Der Krieg in Südafrika.

In bedenklicher Weise schweigt der britische Telegraph über die weiteren Vorgänge vor Ladysmith nach der Aufreibung der linken Flanke der britischen Vertheidigungsstellung. Ist eine Pause im Kampfe eingetreten? Gönnen sich die Boeren erst etwas Ruhe, ehe sie zum letzten, vernichtenden Schlage ausholen? Ist es die Stille vor dem Sturm oder, was für das wahrscheinlichste angesehen wird, ist die Schweigsamkeit des englischen Drahtes auf die Arbeit der Censur zurückzuführen? Oder endlich — ist der Draht zerschnitten, ist die englische Rückzugslinie unterbrochen, so daß Nachrichten garnicht mehr durchkommen können? Das sind die Fragen, die in England mit steigender Unruhe und tiefster Besorgniß erörtert werden, gepaart mit wachsender Mißstimmung über die Armeeleitung in Transvaal, deren Mißgriffe freilich auch von ihren besten Freunden nicht abgeleugnet werden können, wenn auch ein abschließendes Urtheil über den General White und seine Unterbefehlshaber erst dann gefällt werden kann, wenn sich Ladysmiths Schicksal, so oder so, entschieden hat. Von dieser Mißstimmung giebt folgende Meldung Zeugniß:

London, 2. November. Die Presse schlägt bei der Beurtheilung der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze einen etwas schärferen Ton an. Die „Times“ äußert sich dahin, daß die Pläne des Generals White selbst dem Civilisten gefährlich erscheinen mußten.

„Daily Chronicle“ schreibt ferner:

„In Anbetracht des Scheiterns der Campagne und der schrecklichen Demüthigung der britischen Armee durch eine Volksmiliz von Bauern können wir höchstens noch ein wenig hoffen, daß White in Ladysmith auszuharren vermöge. Das Reich stehe vor einer Niederlage, vergleichbar nur mit der Uebergabe Bugoynes an die Farmer der nordamerikanischen Colonisten.“

Die von einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß General White abberufen werden solle oder schon abberufen sei, bestätigt sich jedoch nicht. Ein Wechsel im Commando im gegenwärtigen Augenblick könnte auch unmöglich gut ausschlagen.

Die Schlacht am 30. Oktober.

Ein Telegramm des Generals White aus Ladysmith vom 31. v. M. Abends giebt eine nähere Beschreibung der Schlacht am 30. Oktober wie folgt:

Die von einer starken englischen Truppenabtheilung unternommene Recognoscirung wurde gut durchgeführt. Man fand indessen die Stellung, welche das Ziel der ganzen Bewegung war, von den Boeren geräumt. Der Artilleriekampf, welcher folgte, soll auf Seiten der Boeren große Verluste verursacht haben. Der Feind wurde gezwungen, seine Stellung zu zeigen. Die Boeren machten sodann einen starken Gegenangriff gegen den rechten englischen Flügel, welcher zurückgedrängt wurde. Die englischen Truppen gingen langsam auf ihr Lager zurück. Zur Beobachtung des Feindes wurden kleinere Trupps zurückgelassen. Gegen Ende des Kampfes betheiligte sich auch eine inzwischen angelangte Abtheilung englischer Marinemannschaften an demselben. Ihre Schiffsgeschütze brachten die Kanonen des Feindes zum Schweigen. Eine Colonne unter der Führung des Obersten Carleton, welche aus dem Gloucester-Regiment und den irländischen Füsilieren bestand, wurde Sonntag Abend abgesandt, um eine Stellung zum Schutze des linken Flügels einzunehmen. Sie wurde von dem Feinde bis zu ihrer Ankunft in Nicholsons Nek nicht beunruhigt. Zwei große herabstürzende Felsblöcke machten dann die Maulthiere scheu, welche vor den Munitionswagen gespannt waren, und in Folge dessen scheuten auch die Maulthiere der Gebirgsbatterien. Die Maulthiere rannten in rasendem Lauf davon, so daß es unmöglich war, sie zu bändigen. Auf diese Weise ging der größte Theil der Munition, der Geschütze sowie der Reservemunition für die Truppen und Kanonen verloren. Die Infanterie indessen pflanzte das Seitengewehr auf, bemächtigte sich eines Hügels, der zwei Meilen entfernt lag, ohne großen Widerstand des Feindes und blieb dort bis zum Tagesanbruch am 30. Oktober. Die Zeit wurde dazu benutzt, um schnell Vertheidigungswerke anzulegen. Der Feind, welcher inzwischen zahlreiche Verstärkungen erhalten hatte, ging zu heftigem Angriff über. Das Gloucester-Regiment erlitt schwere Verluste und erhielt 3 Uhr Nachmittags Befehl zum Rückzuge. Unsere Munition war erschöpft. Die Position wurde sodann vom Feinde genommen, die Ueberlebenden gefangen. Die britischen Streitkräfte, welche an dem Kampf betheiligt waren, bestanden aus zehneinhalb Compagnien und einer Gebirgsbatterie. Sie hatten die Aufgabe, sich des Nicholsons Nek zu bemächtigen und so die rechte Flanke des Feindes zu umgehen. Der Mißerfolg muß auf das Scheuwerden der Maulthiere und den sich daraus ergebenden Verlust der Geschütze zurückgeführt werden. Die Sicherheit von **Ladysmith ist in keiner Weise gefährdet.**

Der Bericht der „Kabelcorrespondenz“ über die Schlacht vom Montag stellt fest, es habe sich bis fast in die kleinsten Details hinein dasselbe wiederholt, was vorher in und um Dundee geschehen und mit dem traurigen Rückzug General Yules geendet hatte, nur mit dem (auch von uns bereits hervorgehobenen) einen Unterschiede, daß hier bei Ladysmith auch die Rückzugslinie nach Süden bereits verlegt und die Falle vollständig geschlossen zu sein scheint, und zwar wiederum nach Whites eigenem officiellen Bericht. Wie Yule Dundee räumen mußte vor dem überlegenen Artilleriefeuer und der überlegenen Strategie des Gegners, welcher es verstanden hatte, seine Kanonen auf Höhen in Positionen zu bringen, welche Stadt und Lager von Dundee-Glencoe beherrschten, so daß die Engländer sich nirgends mehr wo festsetzen konnten, gerade so auch hier bei Ladysmith. Die Vierzigpfünder Jouberts beherrschten Stadt und Lager vollständig, und General White selbst meldet, die Artillerie der Boeren schösse auf weitere Entfernung als seine eigene, er setze seine letzte Hoffnung auf die Marinegeschütze, welche er eben in Stellung gebracht habe. Am Abend nach dem Gefecht fanden fünf Boeren-Corps mit ihren Lagern im Süden der Stadt, zwischen dem Klipflusse und dem Flagstonespruit, hinter sich eine befestigte Doppelstellung bei Nelthorpe und Pieters-Station, ein weiteres Commando verschanzt auf der Straße nach Greytown und zwei Commandos, Meyer und Erasmus, etwa 2000 Mann stark, im Osten auf der Bulwantkopje. Im Norden und Nordosten stand Joubert mit sieben Lagern, welche sich halbkreisförmig von der Straße nach Helpmaker und dem Klipflusse bis nach der Straße vom Van Reenens-Passe hinüberzogen und im Laufe des Tages zwei Freistaat-Commandos die Hand reichten, welche von Dewdropspruit herankamen und die Engländer von Westen her zurückwarfen. Die gesammte Operation stellte eine fast bis in die kleinsten Details getreue Nachahmung des Umgehungsmarsches bei Sedan dar.

Aeußerungen englischer Staatsmänner.

London, 1. November. Lord Selborne, der Unterstaatssecretär der Colonien, hielt in Dumfries gestern eine Rede, in welcher er ausführte: Seit langen Jahren habe Transvaal sein Möglichstes gethan, um die Supremalie Englands in Südafrika zu zerstören. Es liege nicht an den Staatsmännern der Boeren, wenn England seither in keine Schwierigkeiten mit irgend einer europäischen Macht verwickelt worden sei. Der Krieg sei unvermeidlich gewesen, und wenn er jetzt nicht ausgebrochen wäre, so wäre er sicher später entbrannt.

In Ealing sprach gestern der Staatssecretär von Indien George Hamilton und sagte: Das Blatt werde sich in Südafrika bald wenden, und wenn England seine Bedingungen stellen würde, dann würden die fremden Nationen sehen, daß es das Hauptziel Englands gewesen sei, ein großes Land zum Nutzen der Menschheit von einer unedlen erniedrigenden Tyrannei zu befreien.

Edinburgh, 2. November. Bei einem zu Ehren der nach Südafrika abgehenden Offiziere der Gordon-Hochländer und Scotsgoreys gegebenen Banket sagte der frühere liberale Premierminister Rosebery im Hinblick auf die Niederlage bei Ladysmith: Es sei möglich, daß England in diesem Kriege noch weitere Bataillone verlöre, daß noch andere Offiziere ihr Leben opfern und Millionen aufgewendet werden müßten, von deren Zahl man sich nicht einmal eine Vorstellung mache — das eine aber sei sicher, **England könne von dem Unternehmen, das es begonnen, nicht ablassen.** Später würden die Verantwortlichkeiten festzustellen sein, für den Augenblick aber müsse die gesammte Nation sich auf diejenigen verlassen, die die Leitung der Angelegenheiten des Landes in der Hand haben.

Neue Mobilmachung.

Wie ernst man in den maßgebenden Kreisen Englands die militärische Lage auffaßt, geht daraus hervor, daß abermals eine Ausdehnung der Mobilmachung über die anfangs gezogenen Grenzen hinaus beschlossen worden ist. Es wird darüber aus London gemeldet:

London, 2. November. Nach dem gestrigen Ministerrathe, welcher außergewöhnlich kurz war, hatten mehrere Mitglieder des Cabinets im Auswärtigen Amte eine Besprechung mit dem Feldmarschall Viscount Wolseley, dem Oberbefehlshaber der englischen Armee. Bei der Auffahrt der Minister fanden diesmal keine Volksovationen statt. Gleich darauf fand eine Sitzung des Landesvertheidigungs-Comités statt, worin Wolseley einen Vortrag über die militärische Lage in Südafrika hielt. Nach Telegrammen aus Aldershot verlautet dort, daß sofort eine neue in allen Einzelheiten complete Division zum Transport nach Südafrika fertiggestellt werden soll.

Der deutsche Militärbevollmächtigte im britischen Lager.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt officiös: Ein Berliner Blatt läßt sich melden, auf die Anfrage wegen Entsendung eines deutschen Militärbevollmächtigten nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz sei von englischer Seite eine ablehnende Antwort erfolgt. Diese Meldung ist falsch. Der deutsche Militär-Attaché in London, Hauptmann Freiherr v. Lüttwitz, reist zusammen mit Militärbevollmächtigten anderer Großmächte in der ersten Woche dieses Monats an Bord eines britischen Truppentransportschiffes von Southampton nach Südafrika ab.

Unser Berliner Correspondent schreibt in dieser Angelegenheit des weiteren:

„Dem deutschen Marineoffizier, dem Corvetten-Capitän Scheibel, ist man überall, soweit bis jetzt bekannt, mit der größten Liebenswürdigkeit entgegengekommen und wir werden sicherlich hochinteressante Berichte über die Landung der Engländer von diesem Offizier erwarten dürfen und genau so liegt die Sache bezüglich des Militärbevollmächtigten Freiherrn v. Lüttwitz. Er hat sich beim Kaiser, ehe er seine wichtige Mission übernahm, abgemeldet und auch noch genaue Instructionen erbeten; die Reise des Freiherrn v. Lüttwitz nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ins englische Hauptquartier war überhaupt nicht einen Augenblick in Frage gestellt. Der deutsche Militärbevollmächtigte in London hat sich überall des größten Ansehens zu erfreuen gehabt und überall offene Thüren gefunden, wie ja nicht anders zu erwarten war und wie es den internationalen Gepflogenheiten nur entsprach. Deutschland hält, wie nochmals betont sein mag, genau die Mittellinie der **Neutralität** in dem Kriege zwischen England und Transvaal inne; und Versuche warmherziger aber nicht weit genug schauender Politiker, diese Mittellinie zu verlassen und eine Schwenkung zu Gunsten Transvaals vorzunehmen, werden vergeblich bleiben.“

*

Berlin, 2. November. Aus socialdemokratischen Kreisen wird berichtet, daß die deutsche Arbeiterschaft Transvaals durchweg auf Seiten der Boeren stehe und größtentheils in die Freiwilligen-Corps eingetreten sei, um für die Freiheit und die Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik mitzukämpfen.

Belgrad, 2. November. Eine Anzahl alter serbischer Soldaten bot England an, eine Hilfslegion zum Kampfe gegen Transvaal zu bilden. Das Anerbieten wurde indeß von England abgelehnt.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Nov. Nach dem „Lokalanz.“ wird die Kanalvorlage ausgedehnt auf den Ausbau von Schiffahrtsstraßen im Osten: Masurischer Kanal, Berlin-Stettin-Kanal und Oder-Regulirung oder Canalisirung, für welche die Vorarbeiten fertig vorliegen. Der Betrag würde dadurch von 260 auf 400 Millionen anwachsen.

— Die Haftentlassung des Spielers Wolff ist gegen Stellung einer Caution von 50 000 Mark erfolgt.

* [Enthüllungen.] Das Organ des Bundes der Landwirthe macht Enthüllungen. Es schreibt: „Man glaubt aus einzelnen Anzeichen, in dem Grafen Eulenburg den kommenden Kanzler erkennen zu dürfen. Das ist natürlich alles Phantasie. Jeder, der nur einigermaßen unterrichtet ist, weiß, daß die Person des Nachfolgers des Fürsten Hohenlohe längst feststeht (wirklich? Weiß das Organ des Bundes das ganz genau) und daß Graf Eulenburg, vorläufig wenigstens, noch nicht Kanzler des Reiches werden wird.“

* [Die internationale Streikstatistik] der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ ergiebt, daß die Zahl der neu begonnenen Streiks nach vorübergehendem Sinken im August im September sich wieder wesentlich erhöht hat. In Deutschland, Belgien, Frankreich und England zusammen haben im September 169 Ausstände begonnen gegen 145 im Vormonat. Das meiste Aufsehen hat der Streik von Le Creuzot erregt, der am 21. September begonnen und am 7. Oktober durch einen Urtheilsspruch des französischen Ministerpräsidenten beigelegt wurde. Im Gegensatz dazu steht die Behandlung der Streikenden in Rußland, wo im September die großen Ausstände in Russisch-Polen zu Ende gingen. 1500 Arbeiter aus Warschau und den Vororten werden zur Strafe in die Heimath verbannt, über 1000 in den Gefängnissen von Warschau, Bendzin, Dombrowa, Petrikau, Lodz u. s. w. untergebracht.

* [Ein sorgsamer Landrath] ist der Landrath Büchting in Marienberg i. Ober-Westwaldkreis (bis vor einigen Jahren Regierungs-Assessor in Danzig). An der Spitze der „Westerwälder Ztg.“ veröffentlicht er eine vom 18. Oktober datirte amtliche Bekanntmachung, worin er auf die unzweckmäßigen Oefen hinweist, die er bei seiner Kreisbereisung in den meisten Schulen gefunden hat. Der Landrath ordnet nunmehr zur Vermeidung der Neubeschaffung unzweckmäßiger Oefen an, daß ihm die Bürgermeister von der Neubestellung von Oefen für Schulsäle und Lehrerwohnungen jedesmal Anzeige erstatten und fährt dann fort:

„Ich stehe mit einer leistungsfähigen Firma in Verbindung, die solide, zweckmäßige Oefen zu mäßigen Preisen liefert. In diesen Oefen können sowohl Braunkohlen als auch Stein- und Anthracitkohlen gebrannt werden. Ich werde dann jedesmal den Preis des Ofens mittheilen. Die Bestellung muß durch meine Hand erfolgen, um den Gemeinden den mir bewilligten Scont zu gute kommen zu lassen. Auf Wunsch bin ich auch bereit, derartige zweckmäßige Oefen — auch solche mit Kocheinrichtung — Privatpersonen nachzuweisen.“

Köln, 1. Nov. In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Colonialgesellschaft legte Graf Bernstorff die Nothwendigkeit einer starken Flotte dar. Oberleutnant Dominik hielt einen Vortrag über die Kämpfe im Hinterlande von Kamerun, worin er mittheilte, daß es nach den neuesten Meldungen dem Hauptmann Kamptz gelungen sei, den Sultan von Tibali in seine Gewalt zu bekommen. Kamptz werde den Sultan nach der Küste führen. Die deutsche Flagge wehe nun auch im Hinterlande von Kamerun. Sklavenjagden seien beendet. Leute aus dem Hinterlande kommen an die Küste, um auf den Pflanzungen Geld zu verdienen. Dem Mangel an großem Vieh an der Küste wurde durch Viehheerden aus dem Innern abgeholfen. Auch brauchten für die Schutztruppe keine Mohammedaner aus englischen Colonien angeworben werden, da man das erforderliche Material aus den deutschen Colonien ergänzen könne. Oberlandesgerichts-Präsident Hamm trat gleichfalls entschieden für die Flottenforderungen ein. Er bezeichnete es als beschämenden Anblick, daß, wenn der Kaiser mit Forderungen an den Reichstag herantrete, sofort Kämpfe entbrennen, als ob der Kaiser, sowie die Regierung das für sich selbst forderten.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 2. November.

Wetteraussichten für Freitag, 3. Nov.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wenig veränderte Temperatur, wolkig, strichweise Niederschlag und Nebel Windig.

* [Die Einführung der neuen Postwerthzeichen], über welche wir vorgestern berichteten, legt aufs neue den Wunsch nahe, daß die Verschiedenheit der Freimarken innerhalb der Reichsgrenzen endlich beseitigt werden möge. Je mehr sich seit Gründung des Reiches der Verkehr unter den Bundesstaaten gesteigert, um so störender wird es empfunden, daß in allen Consequenzen für den Post- und Geschäftsverkehr für den siebenten Theil des Reiches die Werthzeichen der Reichspost so wenig Werth wie ausländische Marken haben. Baiern und Württemberg haben sich bisher nicht entschließen können, ihre besonderen Postwerthzeichen aufzugeben. Aus dem vorstehenden Anlaß wird wieder der begreifliche Wunsch laut, daß die beiden Staaten sich zur Einführung der neuen allgemeinen Postmarken verstehen möchten, und zwar in einer gestern bereits an den Reichstag entsandten Eingabe des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller. Darin heißt es u. a., daß durch die Einführung neuer Werthe zugleich die Zahl der Unbequemlichkeiten erhöht werde, die für den Handel und Wandel aus der Geltungsbeschränkung der verschiedenen deutschen Postwerthzeichen erwachsen. Da die alten Werthzeichen der Reichspost die Kaiserkrone tragen, und auch die neuen Postwerthzeichen nur mit bildlichen Darstellungen solcher Momente aus dem nationalen Leben ausgestaltet sein sollen, die allen Deutschen gemeinsam sind, würde es so angängig wie rathsam sein, bei dem jetzt gebotenen Anlaß die dreifache Verschiedenheit der Postwerthzeichen innerhalb des deutschen Reiches aufzuheben und in Baiern und Württemberg die gleichen Postwerthzeichen zur Einführung zu bringen, die im Reichspostgebiet Geltung haben. Die Schwierigkeiten der Verrechnung können, wenn überhaupt vorhanden, nicht in Betracht kommen. Weit größere sind überwunden worden, um dem Einheitsgedanken auch in wirthschaftlicher Beziehung Anerkennung zu verschaffen.

* [Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.] Die Station Neufahrwasser, Lootsenstation, hält am Freitag, den 3. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, eine Uebung auf der Westerplatte ab.

* [Naturforschende Gesellschaft.] In der gestrigen Sitzung berichtete zunächst Herr Dr. Petruschky über die diesjährige Naturforscher-Versammlung in München, zugleich die Verhandlungen auf der Jahresversammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Nürnberg streifend. Besonders wichtig für uns Danziger war die Mittheilung, daß aller Wahrscheinlichkeit nach dieser Verein im Jahre 1901 seine Versammlung hier in unserer Stadt abhalten wird, die er übrigens schon einmal, im Jahre 1874, besucht hat. Herr Dr. Helm sprach kurz über ein neues Enteisenungsverfahren des Trinkwassers, wie es in Danzig bei der Entnahme des Tiefbrunnenwassers für unsere Wasserleitung zur Anwendung kommen soll, ein Verfahren, welches nach Dr. Petruschkys Feststellungen auch hygienisch völlig einwandsfrei ist. Herr Dr. Lakowitz gab einen gedrängten Bericht über die Veranstaltungen des internationalen Geographentages in Berlin und legte die von dort mitgebrachten Drucksachen vor, die während des November im Lesezimmer ausliegen werden. Dann führte Herr Oberlehrer Heß die optisch interessanten Farbenkreisel nach Benham und Bidwell experimentell vor.

* [Der Bund der Landwirthe] setzt seine Propaganda durch ländliche Massenversammlungen eifrig fort. In der heutigen Nummer seines Organs für Westpreußen werden für die Tage vom 7. bis 16 November nicht weniger wie sechszehn Versammlungen in eben soviel Dörfern des Kreises Briesen angekündigt. In allen wird, wie in den Kreisen Putzig und Tuchel, ein vom Bundesvorstand zu Berlin gesandter Redner über „Zwecke und Ziele des Bundes und den Schutz der deutschen Arbeit in Stadt und Land“ sprechen.

* [Zur Kunstgeschichte des Bernsteins.] Behufs Inventarisirung und einheitlich wissenschaftlicher Bearbeitung der noch vorhandenen Kunstgegenstände aus Bernstein, die Zeugniß ablegen von der einstigen Blüthe dieses Industriezweiges, wäre es von großem Werthe, einen Ueberblick über das zu erhalten, was noch im privaten und öffentlichen Besitz vorhanden ist. Herr Professor Dr. R. Klebs in Königsberg, der im Sommer d. J. behufs Organisation der Beschickung der Pariser Ausstellung durch die Bernstein-Kunstindustrie einige Zeit in Danzig weilte, wie wir damals mitgetheilt haben, richtet nun an alle Besitzer derartiger Bernstein-Kunstsachen früherer Jahrhunderte, als da sind: Fournierarbeiten von Kästchen bis zu Schränken, Schnitzereien, Dosen, Nippes, Schüsseln, Pocale, Kirchengeräthe u. s. w., die Bitte, ihm eine kurze Mittheilung über die Art ihres Besitzes zukommen zu lassen und ihn dadurch in den Stand zu setzen, mit ihnen in nähere Verbindung treten zu können.

* [Erweiterung des Fernsprechverkehrs.] Die an Danzig angeschlossenen öffentlichen Sprechstellen in Bohnsack, Einlage (Schleuse), Espenkrug, Kahlbude, Kölln (Westpr.), Kokoschken, Langenau (Kr. Danziger Höhe), Löblau, Mariensee, Meisterswalde, Oliva, Pollenschin, Pomietschin, Praust, Quaschin, Rheinfeld, St. Albrecht, Schellmühl, Schiewenhorst, Schwintsch-Hinterfeld, Seefeld (Westpr.), Stangenwalde, Straschin-Prangschin, Trutenau, Weßlinken, Wittstock (bei Oliva), Wotzlaff und Zuckau sind zum Sprechverkehr mit Dirschau, ferner die an Dirschau angeschlossenen öffentlichen Sprechstellen in Groß Trampken, Hohenstein, Kriefkohl, Mühlbanz, Osterwick (Bez. Danzig), Rambeltsch, Rokoschin und Gobbowitz zum Sprechverkehr mit Danzig, Dirschau, Marienburg, Neufahrwasser, Pr. Stargard und Zoppot, Czersk zugelassen worden.

-r. [Prozeß wegen Verstoßes gegen das Nahrungsmittelgesetz.] Wie wir erfahren, wird am nächsten Montag wieder gegen eine Reihe hiesiger Fleischermeister wegen angeblicher Verfälschung von Hackfleisch durch Zusetzung einer schwefelige Säure enthaltenden Essenz behufs der

besseren Conservirung verhandelt werden. Die Verhandlung gegen eine große Menge weiterer Angeklagten wird am 25. November stattfinden. Der gestern angegebene 26. November fällt auf einen Sonntag und mußte deshalb gerichtsfrei bleiben.

* **[Angebliche Spielsucht in Ostpreußen]** schildert ein Feuilleton-Artikel in der „Kön. Volksztg." vom 30. Oktober in recht grellen Farben. Bezieht sich derselbe wohl auch zumeist auf frühere Jahrzehnte, so wird er doch, zumal manche Andeutung und Spitze wohl auch in die Gegenwart hinein ragt, in unserer östlichen Nachbarprovinz zweifellos lebhaftem Widerspruch begegnen. Ohne uns für die Richtigkeit der Angaben des Verfassers irgendwie mit verantwortlich machen zu wollen, sei aus seinen „Enthüllungen" nur Folgendes angeführt:

In Allenstein versammelten sich in den achtziger Jahren jeden Sonnabend Abend auf manchen „Buden" Gymnasiasten vom Tertianer bis zum Primaner, um ihr Glück im Glücksspiel zu versuchen. Auf anderen Gymnasien geschah das gleichfalls. Die Jungen zwitschern nur wie die Alten singen. Die Leidenschaft fürs Kartenspiel ist in Ostpreußen eine allgemeine. In der Stadt ebenso wie auf dem Lande, ja, auf letzterem noch mehr. Wenn man auf den Gütern Gesellschaften mitmacht, dann tanzt das ganz junge Volk, die Frauen tauschen ihre mannigfachen Sorgen aus, und die „Herren" setzen sich schon nach der ersten halben Stunde spärlicher Unterhaltung an die Kartentische, an denen sie eine unglaubliche Ausdauer entwickeln, die nur der in der Ausübung der Jagd gleichkommt. Nicht immer wird gejeut, aber die in Ostpreußen beliebte Art des Skat-, Boston- und Whistspiels ist in ihren Ergebnissen vom Jeu oft nicht weit entfernt. Bei einem Drei- bis Fünfpfennigskat mit erhöhtem Solo kann man schon ein erklecklichєs Sümmchen los werden. Und wenn nach stundenlanger Sitzung die Geister bei Grog und Rothspohn recht rege geworden sind, dann ist man einer kleinen Pinke meistentheils auch nicht abgeneigt. Das junge Volk und die Damen sind schon längst nach Hause geschickt. Der Wagen kommt noch 'mal zurück, um im dämmernden Morgen auch den Herrn heimwärts zu bringen. Am Tage, so um die Mittagszeit herum, giebts dann auf dem Hofe ein gnädiges Donnerwetter, daß die Scheunen wackeln und selbst der älteste Instmann das Laufen kriegt. Nach Vereinssitzungen oder einer Thierschau ist es beinahe selbstverständlich, daß eine Bank aufgelegt wird. Die Offiziere der Stadt oder des Städtchens thun dann auch mit, und wenn am Orte der Versammlung selbst keine sind, kommen sie im Krempersuhrwerk, zu Pferde oder auf dem Rade aus der benachbarten Garnison herüber. Ebenso wie nach Gnesen fahren auch nach Wehlau zum Pferdemarkte preußische und russische Offiziere, Rittergutsbesitzer, höhere Beamte, Kaufleute u. s. w. nicht etwa um dort Pferde zu kaufen oder zu verkaufen, sondern in der Hoffnung, beim Spiel hohe Summen zu gewinnen. Sehr häufig tritt aber das Gegentheil ein, und für die Summen, die gerade in Wehlau verloren werden, könnte mancher sein ganzes Leben hindurch seine Pferdeställe füllen . . . Und die Spielwuth hat in den letzten zwanzig Jahren in Ostpreußen noch zugenommen. Der Grund dafür ist die Vermehrung der Garnisonen. In Städtchen wie Allenstein, Ortelsburg, Osterode, Soldau und anderen ging es vor einigen dreißig Jahren noch recht solide zu. Der Bürgersmann spielte am Sonntag seinen „Schafskopf" oder sein „Sechsundsechzig" um ein paar Pfennige. Nur der Herr Kreisrichter und der Herr Doctor, der in Ostpreußen immer der Arzt war, kannten die neumodischen Spiele, wie Skat und Whist. Auch auf den Gütern begnügte man sich mit bescheidenen Einsätzen. Seitdem aber Garnisonen in die Städte gelegt wurden, die das gesellschaftliche Leben der Güter auf eine höhere Stufe gehoben haben, liebt man auch am Kartentische schärfere Reize. Die schlimmste Folge der Spielleidenschaft der höheren ländlichen Kreise in Ostpreußen ist die Verbreitung der nobeln Passionen im Bauernstande. Bis zu den achtziger Jahren ging beispielsweise im Ermlande der kleine Besitzer fast nie auf die Jagd. Es war beinahe selbstverständlich, daß der Gutsbesitzer die Dorfjagd pachtete. Jetzt erhält er sie in den seltensten Fällen. Der Bauer hat beim Militär das Schießen gelernt, und er sagt jetzt: „So lange sind die Herren auf die Jagd gegangen, jetzt wollen auch wir Bauern auf die Jagd gehen." Er verzichtet lieber auf die hohe Jagdpacht, die mancher Gutsbesitzer gern zahlen würde, als daß er ihm die Dorfhufen zum „Betrampeln" läßt. Aus solcher Auffassung spricht ein berechtigtes Selbstgefühl; aber die Befriedigung der Jagdleidenschaft ist den Bauern meist noch verderblicher, als den Herren. Sie führt fast immer zum Trunk und zum Spiel. Wir haben manchen Bauern in Ostpreußen an einem Abend Summen verspielen gesehen, die den Ertrag seiner Jahresernte überstiegen.

Der Verfasser sagt am Schlusse seines Artikels: „Wer da meint, daß wir zu viel behaupten, dem empfehlen wir die Lesung einer Rede, die der vor kurzem aus seinem Amt geschiedene Kanzler im Königreich Preußen, v. Holleben, am 23. Januar 1891 im Herrenhause gehalten hat."

* **[Preuß. Klassenlotterie.]** Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 201. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 59 975.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 148 024.

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 43 948 108 304.

32 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4698 14 635 15 902 16 373 28 409 33 710 34 617 36 493 38 276 49 508 56 535 73 572 80 711 83 892 91 403 96 446 139 986 147 622 149 398 152 111 177 798 180 727 181 641 182 013 187 324 190 007 190 306 191 904 196 477 200 180 203 855 217 680.

ß. **[Oeffentlicher Vortrag.]** Der große Saal des Gewerbehauses war gestern um 8 Uhr gefüllt, um „Vater Simoni", den steierischen Natur-Dr. med., über „Natur und Medizin" zu hören. Der Vorsitzende theilte zunächst mit, daß am 10. November eine Monatsversammlung und am 25. November ein Familienabend des Naturheilvereins stattfinden soll, und ertheilte Herrn Dr. Simoni das Wort. Dieser wußte in seiner launigen, urwüchsigen und manchmal derben Art die Zuhörer dauernd zu fesseln. Wir leben in einem hochgebildeten Zeitalter, sagte er. Früher betrachtete man das Erdenleben als Vorbereitung für das Jenseits; heute wollen wir nur für das Diesseits leben. Von einem Paradiese auf Erden sind wir aber noch weiter entfernt als je. Zunahme der Verbrechen wider Eigenthum und Leben, Zunahme der Irrenhäuser. Mit der Gesundheitspflege ist es schlecht bestellt. Die Ergebnisse der Naturwissenschaft und Statistik werden nicht beachtet. Das durchschnittliche Lebensalter geht dauernd zurück. Die Natur ist dieselbe geblieben, aber die Lebensweise der Menschen hat sich geändert. Deshalb Rückkehr zur Natur. Schafft Aufklärung schon in der Schule. Zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht werden Tausende ausgegeben und man läßt die Kinder mit offenem Schnabel herumlaufen, damit die Lungenschwindsucht hinein kann. Schließen Sie Ihren Lieblingen Nachts die Lippen, sie werden sich in einigen Wochen gewöhnt haben. So viel ich sehen kann mit meiner Brille, athmen auch hier Einige mit offenem Schnabel. Treiben Sie Athemgymnastik, Nervosität und Polypen werden dann ferne bleiben. Ich habe gehört, daß die Damen in Danzig nach meinem letzten Vortrage ihre Federbetten verbrannt haben und jetzt unter wollenen Decken schlafen. In anderen Städten aber ist das noch nicht geschehen. Die meisten jungen Aerzte sind von der Erfolglosigkeit der Medizin überzeugt, aber das Publikum verlangt Recepte. Ein Wiener Professor verschrieb nur gefärbtes unschädliches süßes Wasser, um keinen Schaden anzurichten. Die Stellung der Aerzte ist unwürdig. Nach langen Studien sind sie darauf angewiesen, von der Krankheit der Menschen zu leben. Der Chinese zahlt seinem Hausarzte nichts, sobald ein Krankheitsfall in der Familie eintritt. Die Aerzte müßten vom Staate angestellt sein und die Menschen aufklären, damit sie nicht krank werden. In den „Fliegenden Blättern" wurde erzählt, wie der Luisel zum Uhrmacher kam mit einem Perpendickel, der nicht ging. Als der Uhrmacher die ganze Uhr verlangte, meinte Luisel: Die Uhr thut schon gehn, der Perpendikel bleibt nur stehn! So werden auch unsere Krankheiten behandelt. Man behandelt nur den Perpendikel. Redner sprach dann gegen den Alkohol und den Impfzwang und ging schließlich auf seine Kurmethoden über. Man solle sich eine Stelle aussuchen, wo kein Gendarm hinkommt und Luftbäder nehmen. Wenn Kinder von 58 Jahren sterben, dann sagt man, der oder die betreffende sei an Altersschwäche gestorben, nein, an Lebensschwäche ist es geschehen. — „Vater Simoni" wünschte zum Schluß allen, daß sie mit 100 Jahren noch jung sein möchten.

* **[Zur Herstellung künstlichen Mineralwassers]** darf nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes nur destillirtes Wasser verwendet werden.

-r. **[Schwurgericht.]** Für die am nächsten Montag beginnende Schwurgerichtsperiode sind jetzt noch folgende Anklagesachen zur Verhandlung angesetzt: Am 9. November gegen den Knecht August Gehrke aus Gr. Saalau wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; am 10. November gegen das Dienstmädchen Martha Wittkowski aus Kelpin wegen Kindesmordes.

* **[Unfall.]** Der bei der hiesigen königlichen Gewehrfabrik beschäftigte Arbeiter B. erlitt heute Vormittag einen Oberschenkelbruch und mußte von seiner auf Mattenbuden belegenen Wohnung nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube gebracht werden.

* **[Feuer.]** In dem Hause Tischlergasse Nr. 43 war gestern Abend ein Schornsteinbrand entstanden, der durch eine dorthin entsandte Gasspritze binnen kurzer Zeit gelöscht wurde.

Aus den Provinzen.

G. **Putzig**, 1. Nov. Die **Gerichtstage** auf der Halbinsel Hela werden im Jahre 1900 an folgenden Tagen und Orten abgehalten: Am 27. März, 10. Juli und 23. Oktober im Hause der Wittwe Eller in Hela und je einen Tag später in der Wohnung des Eigenthümers Adolph Kohnke zu Putziger Heisterneft.

△ **Tuchel**, 1. Nov. Gestern Nachmittag brach in dem an unsere Stadt angrenzenden Dorfe Koslinka **Feuer** aus, welches bei den noch vorhandenen Strohdächern und starkem Winde in kürzester Zeit zwei Gebäude einäscherte. Unsere freiwillige Feuerwehr war mit zwei Spritzen sofort zur Stelle und verhütete in mehrstündiger, energischer Arbeit eine weitere Ausdehnung des Feuers. Die Dorfbewohner zeigten sich bei den Löscharbeiten außerordentlich säumig.

Graudenz, 1. Nov. In der Ortschaft Groß Schönbrück bei Graudenz ist der 74 Jahre alte Rentner Michael **Rautenberg** in seinem Schlafzimmer **ermordet und beraubt** worden. R., der allein in einem Altsitzerhäuschen wohnte, wurde dort unter dem Bett, mit Stroh bedeckt, als Leiche gefunden. Der Kopf, das Gesicht und der Unterleib zeigten, wie dem „Ges." berichtet wird, mehrere Messerstiche, ferner war ihm die halbe Schädelhaut abgeschält und der rechte Arm unmittelbar über dem Handgelenk zerschmettert. Der Kleiderschrank und die anderen Behälter im Zimmer waren erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Sämmtliche Bekleidungsstücke des Ermordeten waren herausgenommen. Man vermuthet, daß auch einige hundert Mark baares Geld geraubt wurden. Dem Mörder ist seine That dadurch sehr erleichtert worden, daß Rautenberg, der an Asthma litt, seine Hausthür nie verschloß, um schnell an die frische Luft kommen zu können. Der dicht am Bett stehende Kleiderschrank war an der Schmalseite von oben bis unten mit Blut befleckt, ebenso ein im Zimmer befindlicher Stuhl, von dem ein Fuß fehlt. Man nimmt danach an, daß ein schwerer Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden hat.

Unter dem Verdachte, den Rentier **Rautenberg ermordet** zu haben, sind zwei Männer, die Knechte Franz und Martin Ramonowski, Vater und Sohn, welche bei dem Pfarrhufenpächter Krzanowski zu Gr.-Schönbrück im Dienst standen, verhaftet und in das Graudenzer Gefängniß eingeliefert worden. Der Verdacht wurde dadurch auf sie gelenkt, daß sie sich über ihren Aufenthalt in der Nacht von Sonntag zu Montag nicht genügend ausweisen konnten, und daß ferner der starke eichene Hirtenstock des älteren Ramonowski plötzlich verschwunden ist. Die beiden schon wegen Gewaltthätigkeiten und Diebstähle bestraften Männer hatten die Absicht, zu Martini nach Westfalen auszuwandern. Der Vater ist etwa 50, der Sohn 20 Jahre alt.

hh. **Bütow**, 1. Nov. Der Brunnenbauer Kalde hat gestern in seinem **Berufe den Tod gefunden**. Er war in Groß-Pomeiske beim Ausschachten eines Brunnens beschäftigt, als er durch plötzlich austretende Gase erstickte.

Pr. Holland, 30. Okt. Die Kreissparkasse des Kreises Pr. Holland setzt jetzt alljährlich aus ihren Ueberschüssen Mittel aus, die zu **Prämien** für solche **Dienstboten** verwendet werden, die längere Zeit bei einer Herrschaft gedient und sich tadellos geführt haben oder deren sonstiges Verhalten in hervorragender Weise Anerkennung verdient. Die Geldprämie wird dem Dienstboten gut geschrieben, das Sparkassenbuch wird ihm behändigt.

Von der Marine.

Kiel, 2. November. Der **Stapellauf** des deutschen **Kreuzers „A"** auf der Krupp'schen Germania-Werft wird am Geburtstage der Kaiserin Friedrich, am **21. November**, stattfinden. Die Taufrede wird der Senator Dr. Klug aus Lübeck halten.

Köln, 1. Nov. Nach Eröffnung der **Marine-Ausstellung**, zu welcher die Firma Schichau-Elbing die meisten Schiffsmodelle zur Verfügung gestellt hat, fand ein Frühstück statt, wobei der Centrumsabgeordnete **Trimborn** eine Rede hielt, in der er hervorhob, daß er genau wisse, was er als Abgeordneter allen Kreisen der Bevölkerung schuldig sei, daß er alle Interessen gegen einander abzuwägen und das Wohl des Vaterlandes zu fördern habe.

„Ich bin gekommen", so fuhr er fort, „um mich belehren zu lassen. Was ich kann, werde ich zeigen im Augenblick der Entscheidung. Indessen möge meine Abstimmung ausfallen, wie sie wolle, einig werden wir bleiben in der Liebe zum deutschen Vaterlande. Wenn das Wohl des Vaterlandes wirklich eine Verstärkung der Flotte verlangen sollte, werden wir in Köln nicht fehlen."

Die Rede fand **großen Beifall**. Die Versammlung sang darauf das Lied: **„Deutschland, Deutschland über alles."**

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg, 2. November. An Bord des Glasgower Dampfers „Snipper" fand eine **Kesselexplosion** statt. Das Deck wurde zertrümmert. **Ein Mann wurde getödtet, einer schwer verletzt.**

Kopenhagen, 2. November. Briefliche Nachrichten aus Island melden: ein englischer Dampfer trieb an der Küste verbotenerweise Fischerei. Der Kreisrichter ruderte in einem Boote mit fünf Mann ins Meer, um die dänischen Fischereirechte wahrzunehmen. Der englische Capitän brachte jedoch **absichtlich das Boot des Richters zum Kentern, wobei drei Mann ertranken.** Das englische Schiff ergriff nun die Flucht, ohne Hilfe zu leisten. Der Kreisrichter und die beiden übrigen Bootsmänner wurden ans Land gezogen.

Vermischtes.

Eine neue Version über den Untergang Andrées.

Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus London vom 27. Oktober: In der heutigen „Times" veröffentlicht der Contreadmiral H. Campion einen Abschnitt aus einem Briefe aus Fort Churchill, dem nördlichsten Posten der Hudson Bai-Gesellschaft, worin vielleicht Nachricht vom Schicksale Andrées enthalten ist. Der Brief ist vom 1. August datirt und von einem Neffen des Admirals Campion, A. D. Alston, der Fort Churchill seit fünf Jahren verwaltet und die Sprache der Eskimos versteht, verfaßt. Die mitgetheilte Stelle lautet: „Sie werden vielleicht sehr erstaunt sein, zu hören, daß die Andrée'sche Expedition im hiesigen Norden untergegangen ist. Zu Anfang dieses Frühjahrs kam ein Eskimo Namens Old Donalds Son mit einigen anderen Eskimos in unser Magazin, um Einkäufe zu machen. Nachdem sie damit fertig waren, gingen sie alle aus dem Magazin hinaus mit Ausnahme von Old Donalds Son, welcher fragte, ob der Ballon aufgestiegen sei, da letzten Sommer im Norden zwei weiße Männer getödtet worden seien, und man glaubte, daß diese von dem Ballon kämen. Ich schenkte dieser Geschichte nicht viel Beachtung, berichtete sie aber pflichtgemäß an Dr. Milne in Fort York. Später kamen zwei andere Eskimos, Stockby und sein Bruder, und diese brachten Nachrichten, welche sehr wenig Zweifel darüber obwalten lassen, daß die Andrée'sche Expedition hier im Norden zu Grunde gegangen ist. Stockbys Bruder begegnete, als er vergangenen Sommer auf Moschusochsen jagte, vier weißen Männern, welche Hirsche schossen. Einige Eskimos, welche hinzukamen, sahen die Hirsche nicht und glaubten, die weißen Männer schössen auf sie. Darauf namen sie ihre Pfeile und Bogen und erschossen zwei der Weißen, wobei sie den einen sofort tödteten. Die anderen beiden liefen fort und wurden von den Eskimos verfolgt, ob sie entkommen sind, oder nicht, weiß man nicht. Stockbys Bruder sah die beiden armen Menschen daliegen, die Pfeile steckten in ihnen. Der eine war ein Mann in mittlerem Lebensalter, der kurz breit und stämmig war. Der andere war ein junger Mann. Der ältere trug einen Knickerboker-Anzug mit gestreiften Strümpfen, der andere hatte einen Tuchanzug an, und beide trugen Mützen mit Blechmarken. Die Eskimos wollten haben, daß Stockbys Bruder mit ihnen zurückgehe, da ein großes rundes Ding, voll von Tabak, Kleidungsstücken, Munition u. s. w. im Norden läge, er ging aber nicht mit. Er brachte jedoch zwei Wolfsfell-Teppiche mit und einen Theil eines Eskimo-Anzuges, wie er im hohen Norden getragen wird, nur um zu zeigen, daß er so weit gewesen war, wie er sagte. Ich habe dies dem Commissar gemeldet.

Eigenartige Auffassung.

Wie schon erwähnt, haben General White und General Hunter bei Ladysmith einen **Aufstieg** in dem neuen **Ballon** unternommen, der aber die Erwartungen, die man auf ihn gesetzt, nicht erfüllte. Die Fesselleinen erwiesen sich als ungenügend, und so konnte der Ballon nicht so hoch steigen, um die 4000—5000 Fuß hohen dominirenden Positionen des Feindes überblicken zu können.

Die Eingeborenen aber waren wie toll vor Freude, führten Kriegstänze um den Ballon aus und behaupteten, General White fahre gen Himmel, um den Christengott gegen die Boeren zu Hilfe zu holen.

* **[Falschmünzerei im — Zuchthause.]** Recht merkwürdige Zustände scheinen im Zuchthause von San Quentin in Californien zu herrschen. Man schreibt darüber: Die Auffindung von zwei falschen 25-Centsstücken auf dem Hofe des Zuchthauses führte zu der überraschenden Entdeckung, daß bei den Sträflingen die Fabrikation falschen Geldes in vollster Blüthe steht. Bei einer sofort vorgenommenen Untersuchung der Zellen und ihrer Insassen wurden sechs Formen zur Herstellung von 25-Centsstücken und vier Formen zur Herstellung von 5-Centsstücken gefunden. Trotz der strengsten Nachforschungen ist es der Zuchthausbehörde bisher noch nicht gelungen, festzustellen, welche von den Sträflingen an der Herstellung des falschen Geldes betheiligt gewesen sind. Lange Zeit hatte man sich über das im Staate Californien massenhaft im Umlaufe gewesene falsche Geld gewundert, ohne seine Quelle zu kennen. Die Falsificate gelangten durch die Leute, welche Opium (!) ins Zuchthaus schmuggelten, in Umlauf.

Kassel, 2. Nov. Ein **Großfeuer** wüthete in dem Dorfe **Thurnhosbach** im Kreise Eschwege. Die Kirche und 10 Häuser sind eingeäschert. Eine große Summe Papiergeld ist mitverbrannt. Die Ursache ist Brandstiftung.

Baden-Baden, 2. Nov. Das **Großherzogpaar** von Baden ist in Begleitung des Erbgroßherzogs Karl und des Großherzogs von Sachsen-Weimar heute Vormittag nach Wolfsgarten gereist, um dem **russischen Kaiserpaare** und dem Großherzogpaar von Hessen einen Gegenbesuch abzustatten. Am Abend gedenken die Herrschaften hier wieder einzutreffen.

Paris, 1. Nov. Bei dem **Wettrennen von Auteuil** ereignete sich heute ein ernstlicher **Zwischenfall**. Das Publikum, unzufrieden mit dem Ergebniß des Wettrennens, durchbrach die Umzäunung des Wiegeplatzes und zertrümmerte die Fenster. Berittene Polizeimannschaften gingen gegen die Menge vor und führten einige Verhaftungen aus. Einige Personen wurden leicht verletzt.

Bressuire (Departement Deux-Sèvres), 2. Nov. Heute früh 2 Uhr stießen auf dem Bahnhofe Thouars **zwei Eisenbahnzüge zusammen**. Zwei Mann des Zugpersonals wurden getödtet, zehn Personen schwer verletzt. Dem **Deputirten Cuneo d'Ornano**, welcher sich unter den letzteren befindet, sollen beide **Beine abgefahren** sein.

[Mimenwunsch.] Ein paar Jahre Teufelsinsel kriegen, dann freigesprochen werden und den Tag darauf — Benefiz haben!

[Druckfehler.] Seine königliche Hoheit beabsichtigen **demnächst eine Jagd auf Rothschild zu machen.**

Briefkasten der Redaktion.

Th. Fl.: Eine besondere Rentengüterverwaltung für Ost- und Westpreußen und Pommern ist uns nicht bekannt. Vielleicht meinen Sie die Kgl General-Commissionen welch in Bromberg Königsberg und Stettin bestehen. Eine Rentenbank für Ost- und Westpreußen befindet sich in Königsberg.

Standesamt vom 2. November.

Geburten: Zeugleutnant beim Artillerie-Depot Danzig Oswald Reinke, T. — Seefahrer Friedrich Neukirch, T. — Arbeiter Adam Konkel, S. — Haltestellen-Aufseher Richard Krafzig, T. — Maurergeselle Eduard Askenas, S. — Töpfergeselle August Rosenowski, T. — Hilfsweichensteller Gustav Klammer, T. — Kaufmann Albert Landwehr, S — Schmiedegeselle Friedr. Krotta, S. — Arbeiter Albert Goschinski, T. — Königl. Schutzmann Friedrich Schönhoff, T. — Seefahrer Wilhelm Austein, S. — Arbeiter Theodor Abel, T. — Arbeiter Johann Orzechowski, S. — Schlossergeselle Paul Querner, T. — Schuhmachermeister Adolf Befuß, S. — Schlossergeselle Anton Glaw, S. — Schlossergeselle George Schneide, T. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Malermeister Johann Friedrich Richard Milkreit und Frieda Auguste Amalie Schauer, beide hier. — Arbeiter Johann Richardt hier und Julianne Orzewski zu Kl. Katz. — Maurergeselle Bernhard Conrad Streng und Augustyna Wydrowski. — Arbeiter Johannes Domanski und Frida Johanna Mühlbruch. — Schmiedegeselle Gustav Gottlieb Christian Lehrke und Amanda Louise Krüger. — Sämmtlich hier. — Arbeiter Rudolf Pflug und Pauline Szameitat, geb. Schlottat zu Saspe. — Böttchermeister Richard August Truczinski hier und Dorothea Wilhelmine Zube zu Bohnsack.

Heirathen: Kämmerei-Kassen-Assistent Bruno Held und Margaretha Hennig. — Friseur Otto Siebert und Ida Lorenz, geb. Schultz. — Maler Max Preuß und Gertrude Kotzke. — Schmiedegeselle Eduard Lehrke und Bertha Dieball. — Tischlergeselle Emil Krause und Auguste Letz. — Segelmacher Johannes Spredtke und Margarethe Wondollek. — Arbeiter Albert Richert und Margarethe Zaminski. — Arbeiter Teofil Pieper und Julianna Lebjinski. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: S. d. Eigenthümers Friedrich Gammler, 1 J. 9 M. — Wittwe Caroline Florentine Kroschowski, geb. Buchmeier, 56 J. — T. d. Malergehilfen Johann Lehmann, todtgeb — T. d Klempnermeisters Heinrich Elendt, 8 M. — T. d. Hilfsweichenstellers Gustav Klammer, 1 Stunde. — Restaurateurstochter Frieda Adelheid Mekelburger, fast 19 J. — Wittwe Johanna Dorothea Sauer, geb. Scheibel, 71 J. 9 M. — T. d. Arbeiters Ferdinand Kling, 2 J. 5 M. — S. d. Arb. Franz Worzala) 10 W. — T. d. Lederzurichters Franz Radke, todtgeb. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 2. November.

Weizen war heute in matter Tendenz und Preise schwächer. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 682 Gr. 125 M., bunt 718 Gr. 134 M., hellbunt 734 Gr. 142 M leicht bezogen 740 Gr. 138 M. mit Geruch 737 Gr. 134 M., hochbunt 761 Gr. 146 M, 766 Gr. 147 M., weiß stark bezogen 713 Gr. 130 M., weiß 742 Gr. 142 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 711, 720, 726, 729 Gr. 137 M., besetzt 738 Gr. 136 M., für russ. zum Transit 738 und 744 Gr. 103 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 689 Gr. 138 M., Chevalier 698 Gr. 145 M., 680 Gr. 146 M per Tonne. — **Hafer** inländischer weiß 119 M per To bez. — **Erbsen** russ. zum Transit Victoria 161 M., mittel 119 M per To. gehandelt. — **Pferdebohnen** inländische 124 M per To. bez. — **Linsen** russ. zum Transit Futter- 109, 110 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russ. zum Transit 176, 180 M., feinster 190 M per Tonne bezahlt. — **Heddrich** inländischer 130 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** mittel 4,25 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,32½, 4,45 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Danziger Mehlnotirungen vom 1. Novbr.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 13,50 M. — Extra superfine Nr. 000 12,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,00 M. — Superfine Nr. 0 12,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 11,00 M. — Fine Nr. 1 9,40 M. — Fine Nr. 2 7,80 M. — Schrotmehl 8,80 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,70 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,80 M. — Roggenkleie 4,90 M. — Gerstenschrot 8,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 15,00 M. — Feine mittel 14,00 M. — Mittel 12,00 M. ordinäre 10,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 13,50 M., Nr. 2 12,50 M., Nr. 3 11,00 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 2. November.

Bullen 33 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M., 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—28 M., 3. gering genährte Bullen 22—25 M. — Ochsen 19 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30 M. 2. junge fleischige, nicht ausgemästete 27—29 M., 3. ältere ausgemästete Ochsen — M., 4. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M., 5. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 8 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — M., 2. vollfleischige ausmästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M., 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 25—26 M., 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 22—24 M., 5. gering genährte Kühe u. Kalben — M. — Kälber 5 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M., 2. mittl. Mast-Kälber und gute Saugkälber 36 M., 3. geringere Saugkälber — M., 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 40 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel — M., 2. ältere Masthammel 22—23 M., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 163 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 36 M., 2. fleischige Schweine 33—34 M., 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber — M. — Ziegen 1 Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffs-Liste

Neufahrwasser, 1. November. Wind: SW.

Angekommen: Familien, Rasmussen, Idefjord, Steine. (Nach Königsberg bestimmt, Nothhafen Sturmes halber.)

Gesegelt: Stag (SD.), Hamilton, Liverpool via Stettin, Güter. — Shelley (SD.), Wallace, Memel, Theilladung Phosphat. — Stockholm (SD.), Schade, Kopenhagen, Güter. — Archimedes (SD.), Lange, Königsberg, Güter. (War hier Sturmes halber für Nothhafen eingekommen.) — Schleppdampfer „Ajax" mit Leichter „Gegenwart" von der Rhede nach Memel.

Retournirt: (Sturmes halber) Concurrent, Scholten. — Wilhelm, Schumacher. — Möwe, Schier. — Frido, Meyer.

Den 2. November.

Ankommend: 2 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Be dingung von 180 000 Kilogr. rohem Rüböl in 3 Loosen für die Königlichen Eisenbahn-Directionen Berlin, Magdeburg, Halle a. S. und Stettin, sowie 275 000 Kilogr. gereinigtem Rüböl in 6 Loosen für die Königlichen Eisenbahn-Directionen Berlin, Bromberg, Danzig, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Halle a. S. und Stettin. Angebote sind postfrei, versiegelt, und mit entsprechender Aufschrift bis zum 21. November d. J., Vormittags 11 Uhr, an das Rechnungsbüreau in Berlin W., Schöneberger Ufer 1—4, einzureichen.

Angebotbogen und Bedingungen können im Centralbureau daselbst Zimmer 420 eingesehen, auch von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 M baar (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 10. Dezember 1899.

Berlin, den 1. November 1899. (14044

Königl. Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der holländische Dampfer „Minerva", Capitän de Jonge, auf der Reise von Amsterdam nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

3. November 1899, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 2. November 1899. (14040

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Bei der am 17. d. M. stattgefundenen Ausloosung der Obligationen des ehemaligen Landkreises Danzig — 3. Ausgabe — sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe A über 1000 M die Nummern: 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190,
Buchstabe B über 500 M die Nummern: 56, 57, 58, 59, 60, 61,
Buchstabe C über 200 M die Nummern: 79, 80, 81.

Die ausgeloosten Obligationen werden den Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 2. Januar 1900 ab bei der Kreis-Communalkasse des Kreises Danziger Niederung hierselbst gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der sämmtlichen dazu gehörigen Zinsscheine und Anweisungen in Empfang zu nehmen. (6572

Danzig, den 23. Mai 1899.

Der Kreis-Ausschuß d. Kreises Danziger Niederung.

Bekanntmachung.

Bei der am 17. d. M. stattgefundenen Ausloosung der Obligationen des ehemaligen Landkreises Danzig — 2. Emission — sind folgende Nummern gezogen worden: (6543

Litt. A über 2000 M die Nummern: 10, 11,
„ B über 1000 M die Nummern: 4, 5, 6, 7,
„ C über 500 M die Nummern: 91, 92, 93, 94, 95, 96,
„ D über 200 M die Nummern: 145, 146, 147, 148, 149.

Die ausgeloosten Obligationen werden den Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 2. Januar 1900 ab bei der Kreis-Communalkasse des Kreises Danziger Niederung hierselbst gegen Rückgabe der Obligationen nebst sämmtlichen dazu gehörigen Coupons und Talons in Empfang zu nehmen.

Danzig, den 23. Mai 1899.

Der Kreis-Ausschuß d. Kreises Danziger Niederung.

Auction mit Weizenkleie.

Freitag, den 3. November cr., Vormittags 11 Uhr, werden wir Unterzeichneten in Neufahrwasser an der Weichseluferbahn im Schuppen G des Herrn Joh. Ich:

ca. 200 Centner Weizenkleie

ex Schiff „Thyra", durch Seewasser beschädigt, in öffentlicher Auction meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. (14002

Siegmund Cohn, H. Döllner,
vereidete Auctionatoren an der Danziger Börse.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **August Gapa** in Strasburg, in Firma „Szymanski & Gapa" wird heute am

28. Oktober 1899, Nachmittags 8 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Goerigk** in Strasburg wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 30. Dezember 1899 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

25. November 1899, Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

20. Januar 1900, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 64, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 30. Dezember 1899 Anzeige zu machen. (13938

Königliches Amtsgericht zu Strasburg Westpr.

Für die durch die Hochwasser-Katastrophe in Bayern Geschädigten sind bei unserm Schatzmeister Herrn Dr. jur. Paul Damme hierselbst, Vorstädtischer Graben 39, folgende Beträge eingegangen:

Von Herrn Geheimen Medizinal-Rath Dr. Abegg in Danzig 50 M, von Frau Schiweck Wittwe in Danzig, 10 M, von Herrn Paul Schiweck in Danzig 5 M, von Gr. Zünder 2 M, von L. R. in Neufahrwasser 1 M.

Zusammen 68 M.

Indem wir den edlen Spendern hiermit öffentlich danken, bitten wir weitere Beträge an unseren Schatzmeister abführen zu wollen

Der Vorstand
des Provinzial-Vereins vom Rothen Kreuz für Westpreußen
Gossler.

Am 10. d. Mts. kommt in unserem Binnenverkehr der Ausnahmetarif 12, welcher ermäßigte Frachtsätze für Futtermittel des Specialtarifs III enthält, zur Einführung. Abdrücke dieses Ausnahmetarifs sind bei der unterzeichneten Verwaltung sowie bei den betheiligten Güter-Abfertigungsstellen zu haben. (14003

Danzig, den .. Novbr. 1899.

Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.

Zoppoter
Gewerbeverein.

Sonntag, 5. November 1899,
im
Victoria-Hotel:
8. Stiftungsfest.
Concert
der Kapelle d. Grenadier-Regts. König Friedrich I.
Vorträge a. Reuters Werken.
Humoristische Vorträge.
Tanz.
Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Eingeführte Gäste zahlen pro Person M 0,75. (13942
Der Vorstand.

11. Ziehung d. 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 1. November 1899, vormittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

149 266 89 525 835 953 1231 423 685 716 814 43 975 2002 17 [3000] 33 155 96 221 74 338 504 601 48 96 826 78 [1000] 84 3000 103 407 81 792 830 [300] 923 4018 360 88 [1000] 412 5008 592 623 81 92 769 6073 440 46 59 620 53 82 885 7090 118 [3000] 566 [500] 644 743 845 [3000] 8049 53 112 94 261 [500] 66 392 671 92 737 848 988 9037 141 93 [3000] 322 434 502 688 840

10219 [1000] 65 327 633 924 27 [500] 11192 298 350 59 453 77 773 12007 17 78 229 34 45 87 91 366 560 63 620 90 700 13 818 955 [1000] 13076 83 186 242 47 62 81 [3000] 431 655 729 816 997 14289 450 53 568 631 740 876 83 953 79 15024 206 40 461 656 [3000] 943 [500] 16010 242 330 32 417 570 976 17038 103 329 63 471 72 541 68 94 97 601 94 928 44 [500] 18116 93 257 348 467 514 624 57 61 86 742 75 96 931 19158 260 562 644 709

20254 [300] 99 584 646 78 736 57 21022 48 267 578 649 717 812 15 27 930 22091 173 477 672 93 734 48 81 917 23083 224 358 420 24088 158 339 70 710 883 921 52 25020 70 134 223 401 58 536 [300] 57 641 825 26085 282 [300] 329 60 93 560 666 27008 [300] 44 117 [300] 341 414 80 510 40 88 835 28052 386 421 51 72 579 672 723 895 29250 347 52 75 423 71 82 591 600 65 746 48 [300] 825 [1000] 64

30027 234 324 47 80 [300] 732 838 927 31056 441 608 13 715 16 895 32120 82 256 338 437 547 77 661 33093 [300] 533 97 774 856 89 34017 330 426 27 64 534 [300] 623 78 714 74 947 35235 424 33 74 609 12 47 77 36044 100 209 37 432 39 98 590 817 34 965 37023 78 286 576 88 611 52 729 809 60 958 59 38097 136 268 324 436 505 914 39058 121 [150000] 46 339 494 766

40056 124 244 [500] 325 89 97 426 573 696 768 [3000] 861 990 41139 41 353 60 627 82 723 42086 198 208 [3000] 379 414 531 51 602 704 947 43152 83 [1000] 231 90 355 81 401 63 522 629 917 44012 164 214 386 488 790 45023 [3000] 29 95 97 273 97 368 [1000] 532 692 95 [500] 817 918 46048 239 656 820 31 92 921 75 47007 118 538 740 93 848 900 48009 72 147 336 538 693 931 49080 156 223 69 384 [1000] 92 408 73 96 908

50054 82 107 223 45 423 671 711 87 51026 34 85 197 223 58 82 517 63 [300] 780 902 58 52080 86 272 740 53075 197 559 858 962 95 54031 169 387 513 662 67 836 65 914 28 91 55012 127 455 566 73 [300] 601 737 829 907 33 [1000] 56075 102 70 [1000] 285 95 448 647 762 57065 262 77 420 661 79 58001 27 [1000] 86 187 89 309 [500] 462 [1000] 625 823 59006 67 137 543 75 848 74 77

6023 43 316 95 501 [3000] 82 61057 222 378 83 415 [300] 694 753 61 95 830 78 963 92 62141 [3000] 43 438 [300] 513 67 [500] 664 713 943 78 63246 [3000] 432 522 782 948 64244 375 545 92 897 65100 75 234 96 370 554 624 745 97 979 90 66164 208 [500] 65 399 502 [300] 646 911 [1000] 85 67058 112 337 [1000] 472 502 691 880 68099 104 [3000] 51 [3000] 305 484 553 [500] 622 724 958 69010 63 189 437 605 802 37 41 955

70019 214 [3000] 548 94 95 789 [300] 805 938 71007 29 268 373 688 908 72102 58 225 377 425 69 518 [300] 85 700 2 54 [3000] 814 17 43 903 73001 131 212 18 [500] 407 14 25 74103 305 19 417 574 739 94 949 75017 144 457 [300] 685 897 76008 20 113 34 [1000] 240 98 512 59 71 626 [1000] 881 77083 195 214 304 559 731 81 [500] 803 99 933 78035 208 55 60 87 400 44 553 [500] 615 [15000] 745 837 [300] 68 915 79355 94 449 743 56 833 51 991

80109 16 32 407 618 32 77 810 914 89 81104 77 [1000] 219 327 46 [300] 83 413 40 824 82055 197 383 479 596 600 740 960 68 83456 [3000] 514 624 700 819 84016 80 304 400 22 622 85 86 740 854 937 [5000] 85031 141 245 [500] 333 56 447 571 90 712 842 925 86092 153 54 219 334 85 446 504 626 [500] 723 924 60 87209 67 473 526 619 709 69 869 923 93 88004 156 267 94 482 582 [5000] 743 87 865 89046 152 260 86 [300] 401 82 601 77 740 76 971 88

90055 56 83 [300] 136 [1000] 330 43 420 636 53 74 803 82 928 59 [1000] 97 91271 414 51 79 [3000] 567 860 92073 252 512 83 799 876 93157 212 361 471 678 730 807 987 94114 [500] 290 315 527 79 679 811 95083 112 51 65 273 348 407 19 625 99 704 968 96006 256 856 85 528 50 76 614 88 [3000] 151 855 57 942 97198 203 99 335 436 58 762 944 82 98094 153 233 589 637 770 81 809 99534 683 888

100107 70 252 [1000] 393 527 52 744 73 960 89 96 101057 309 767 860 958 102047 137 433 35 71 86 514 51 93 97 646 50 79 935 103016 [3000] 339 85 635 794 886 918 55 104108 250 567 83 [300] 856 98 700 901 57 105049 55 331 57 477 559 97 632 106108 35 245 811 98 473 80 [300] 83 680 731 73 81 82 885 988 107006 33 78 204 851 437 44 562 761 911 53 56 108061 150 283 455 73 640 43 772 109056 106 90 99 [1000] 285 312 514 805

110074 [1000] 119 240 329 659 [300] 703 8 39 89 826 99 50 975 77 87 111408 500 [500] 31 397 762 66 885 986 112047 52 289 366 429 35 521 61 664 900 969 97 113009 662 68 728 55 [3000] 939 62 114152 341 96 460 616 [300] 25 64 96 814 915 115033 64 410 38 510 685 760 902 18 116139 41 357 417 71 589 117024 90 242 [1000] 65 306 465 694 921 96 118016 45 305 428 44 75 503 34 611 93 [3000] 758 850 63 119085 [3000] 200 23 350 [3000] 457 512 38 735 95 875 907

120127 506 633 53 762 829 88 937 121179 250 61 90 464 556 82 724 25 67 806 937 42 122107 48 249 [3000] 88 545 601 57 817 49 936 65 95 123017 210 [500] 52 326 86 498 616 731 124213 63 328 499 506 [3000] 895 125001 79 245 304 25 496 594 646 67 847 54 921 95 126046 83 136 59 415 36 59 81 86 655 759 893 931 [500] 127043 372 494 [500] 652 [3000] 731 863 128143 205 59 86 [300] 402 [1000] 611 931 [3000] 129267 90 514 45 65 637

130016 [500] 187 [500] 231 359 538 650 947 85 131056 60 157 212 321 [1000] 735 56 873 132014 139 50 64 235 74 511 628 85 733 911 41 133025 301 [3000] 401 6 35 614 746 88 874 [1000] 87 134188 251 [300] 352 73 99 612 805 135000 9 276 385 473 579 729 823 136078 268 642 72 745 837 43 79 137074 367 76 [500] 450 51 [500] 62 71 609 18 807 957 138595 605 714 856 66 139299 511 51 73 78 663 86

140103 44 [300] 476 87 596 602 46 843 981 141234 356 419 535 636 798 847 142027 56 158 247 501 69 799 952 143454 64 623 26 144024 135 [1000] 63 89 230 67 95 347 404 61 96 513 731 865 90 958 84 145052 58 398 431 40 663 763 880 146138 76 462 562 915 147088 70 153 209 29 90 509 28 610 65 882 904 148254 328 69 407 72 564 629 98 149016 29 [3000] 32 188 393 706 26 841 956

150062 [1000] 79 208 546 649 821 151022 41 [300] 74 168 349 [300] 429 593 635 73 94 706 973 83 152074 167 205 320 84 603 864 930 65 153101 290 310 19 72 572 625 806 948 154241 396 [300] 432 542 675 959 69 155262 82 826 30 156117 70 [1000] 293 488 832 71 926 157021 51 227 519 79 695 702 85 [3000] 924 75 158139 262 434 53 590 91 648 [1000] 74 729 813 75 [3000] 971 [300] 159075 108 289 381 437 585 [500] 95 641 48 94 740 64

160139 95 479 83 552 [3000] 53 650 762 915 161052 [500] 175 298 325 434 [300] 569 628 [1000] 54 94 713 819 162148 88 251 477 734 36 880 943 93 163029 144 74 205 303 447 707 67 [500] 866 164090 138 71 [3000] 243 688 [300] 707 [1000] 22 90 [1000] 810 41 978 165098 144 89 [3000] 320 451 90 611 68 787 908 166545 47 613 45 709 44 836 167217 37 92 344 56 404 697 746 [3000] 817 19 92 979 [500] 168064 282 640 810 24 60 982 97 169050 72 121 45 53 81 [500] 320 [3000] 59 493 545 97 613 32 867 984 [1000]

170016 46 192 627 62 704 5 65 899 171049 114 67 89 99 230 339 52 94 596 732 810 920 46 172091 181 326 578 [500] 79 721 76 173125 [1000] 43 274 559 609 22 815 984 174163 [1000] 430 78 684 796 840 974 175027 57 405 16 506 606 36 806 89 930 176008 74 292 379 434 528 654 749 835 94 177164 247 71 310 18 30 96 606 842 901 178009 61 322 60 408 56 599 688 780 894 179334 [500] 582 56 [500] 608 15 34 65 [500] 94 718 87 977 95

180211 51 99 304 21 80 93 586 666 823 99 181059 123 86 96 217 96 419 504 603 67 873 989 182214 97 334 428 62 93 [500] 519 28 677 716 183153 [500] 494 602 24 807 93 184156 499 624 897 914 185088 114 87 217 28 51 762 97 186141 200 44 615 867 187237 337 72 544 883 941 188093 128 31 [500] 222 357 473 78 [300] 573 602 69 878 962 189113 35 430 34 557 601 70 743

190300 35 [300] 461 72 622 817 936 191132 479 503 18 610 726 29 94 192086 266 80 428 57 603 72 716 928 193028 292 320 571 [3000] 84 820 194008 128 92 220 78 327 473 81 811 [3000] 51 914 195062 91 212 333 44 493 737 196191 283 525 609 12 968 85 91 92 197136 50 86 419 689 94 749 94 198023 36 185 [500] 87 [300] 287 403 35 569 661 948 60 89 199084 311 56 57 99 410 73 526 60 725 77 861 [1000]

200096 [300] 99 215 499 616 78 824 31 953 201125 61 294 478 602 [1000] 202090 155 423 92 734 203132 304 482 519 831 84 910 204001 139 860 [3000] 909 65 67 205162 [300] 371 498 732 850 206035 [3000] 291 542 92 635 798 876 966 97 207018 287 426 597 750 64 865 208135 72 78 283 320 517 736 59 936 [300] 56 209145 445 705 807 88

210018 [3000] 156 328 463 641 98 901 32 [1000] 211108 204 [300] 319 49 81 444 554 696 770 802 913 212015 215 21 564 700 21 69 99 213004 25 [300] 162 95 [300] 330 449 541 700 881 214177 319 436 652 99 724 38 888 215074 107 251 624 59 83 727 897 216007 67 134 217 682 88 708 [500] 846 [1000] 92 [500] 93 [1000] 217233 398 437 86 558 625 41 889 41 218026 60 105 22 225 303 26 629 734 49 849 91 219033 122 201 78 307 11 612 768 833 [500] 912 47 56

220071 366 408 557 89 860 916 221192 518 [500] 54 60 967 92 222228 [500] 499 733 35 912 223217 80 383 435 798 [3000] 224270 320 458 615 97 909 76 225010 [1000] 193 243 368 509 76

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 200 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 1 zu 60 000 Mk., 1 zu 40 000 Mk., 6 zu 30 000 Mk., 11 zu 15 000 Mk., 38 zu 10 000 Mk., 46 zu 5000 Mk., 638 zu 3000 Mk., 754 zu 1000 Mk., 840 zu 500 Mk.

11. Ziehung d. 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 1. November 1899, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

88 238 420 28 565 [500] 67 73 635 856 910 12 1242 [300] 325 485 596 [1000] 733 79 908 49 2068 229 543 666 704 [3000] 821 3151 332 542 757 927 4000 63 109 13 51 [1000] 341 74 92 617 [300] 940 5109 61 234 89 326 [500] 88 512 65 648 784 857 75 6178 262 344 471 [300] 543 676 802 8 7020 111 298 399 735 42 52 69 959 66 8022 92 141 98 244 [500] 440 520 636 80 858 67 [300] 9135 65 78 203 88 300 420 40 617 25 774

10089 260 506 713 11078 160 96 205 488 551 74 [1000] 706 79 823 36 951 12114 15 92 [500] 249 393 540 910 13081 214 73 338 [3000] 482 557 635 46 [1000] 54 69 14103 340 545 76 680 15139 90 205 308 405 597 743 89 919 16184 432 504 48 619 23 797 17041 154 [1000] 267 90 425 92 564 675 89 802 18115 20 63 82 226 97 485 573 684 99 855 56 19170 231 69 91 305 55 540 758 78 855 [500] 85

20103 58 243 395 559 620 721 25 52 80 841 78 939 21098 183 473 548 608 17 29 45 923 22038 77 211 415 640 87 807 66 95 944 23058 265 529 615 35 [1000] 97 702 85 38 [300] 869 24101 294 585 608 87 717 849 934 44 25087 140 227 342 431 530 50 59 714 822 996 26018 90 138 243 334 754 801 26 924 [300] 27109 47 396 525 717 54 886 28022 40 193 232 96 462 517 73 75 83 88 729 86 29040 [1000] 115 [300] 24 805 84 407 25 [300] 782 933 54

30012 162 218 47 352 [300] 521 615 22 49 81 872 934 31172 210 59 84 316 548 50 738 68 868 81 32067 70 [1000] 189 313 852 935 83 33105 326 86 347 [500] 90 480 520 883 925 79 34225 [1000] 76 487 [1000] 537 823 [3000] 906 57 98 35076 345 827 37 928 36090 231 339 717 893 921 32 82 37287 364 418 551 86 908 47 38016 242 309 479 507 652 804 67 939 93 39212 337 660 69 700

40611 [3000] 844 942 41010 105 88 99 436 544 724 925 42256 328 806 12 43026 333 525 601 784 926 94 44033 268 394 409 65 582 640 894 969 45178 81 83 257 72 529 649 70 739 77 46110 14 40 373 [3000] 90 450 501 53 745 822 977 47112 39 268 387 437 668 752 58 72 [500] 48059 115 18 305 563 [500] 64 706 817 947 [300] 49077 266 72 530 779 95 803 82 974 75 [300]

50057 119 59 272 433 40 [500] 682 783 802 81 912 19 44 51023 30 416 55 [1000] 526 738 52 820 [3000] 47 87 905 52034 147 85 316 [3000] 71 [300] 97 427 72 502 17 738 948 53014 60 71 72 113 231 439 554 90 [10 000] 800 913 [300] 54315 504 57 78 85 620 706 810 936 70 83 55017 71 92 [3000] 232 427 777 951 56084 319 [1000] 468 566 92 862 998 57002 [3000] 129 313 67 566 58096 107 18 22 48 76 300 73 434 [3000] 70 585 602 799 851 [300] 989 [500] 59115 267 [300] 74 [1000] 461 711 803 918 26

60013 128 [500] 43 314 34 43 562 680 827 61231 42 324 37 417 500 72 629 49 930 62078 215 393 540 629 63115 53 57 [300] 86 302 670 754 801 5 44 [500] 64 64110 47 369 76 483 502 733 67 [300] 901 [300] 65121 22 353 406 24 794 932 44 [500] 64 71 [300] 66331 [500] 98 551 648 762 [3000] 96 840 96 975 79 67040 131 58 229 59 [3000] 360 79 80 89 479 506 623 734 53 846 69 99 955 68020 310 59 435 637 925 69005 159 249 627

70008 60 216 28 [1000] 316 474 93 [300] 552 663 763 85 976 71112 23 209 326 415 29 520 24 874 72205 81 353 80 446 603 750 60 981 73011 115 292 375 568 [300] 800 84 907 [300] 87 74063 150 220 329 37 43 559 92 811 24 46 990 75286 704 39 828 52 76374 [500] 491 627 843 77209 99 529 722 [3000] 78039 146 216 97 413 41 765 79081 188 356 401 73 88 573 698 753 915

80278 427 40 87 585 866 [300] 68 81068 [500] 545 62 86 935 [500] 66 82411 [500] 27 60 [3000] 69 [500] 519 22 [500] 38 775 878 83072 200 [3000] 76 [1000] 77 349 93 424 863 84022 154 263 74 [3000] 481 [3000] 512 862 945 [1000] 85028 132 74 320 545 679 [500] 717 879 935 75 86205 301 560 660 716 24 922 [3000] 87042 253 54 329 401 [500] 64 784 866 990 88018 62 95 185 590 98 670 [1000] 882 967 89001 4 185 356 402 631 58 866 [500] 97

90572 84 660 70 88 701 76 [1000] 865 83 [3000] 91011 16 133 671 87 788 [500] 870 95 92017 48 49 128 89 394 402 638 [500] 981 93304 45 630 814 69 94041 112 625 885 943 95023 [1000] 631 [300] 96029 53 67 [1000] 155 [500] 75 [300] 204 95 539 81 714 97035 121 53 60 82 306 36 597 [3000] 603 81 823 98179 348 487 [500] 562 639 62 701 75 [300] 849 928 99020 42 159 76 87 231 72 390 557 802 35 942 64

100032 322 697 98 729 81 829 101140 259 823 580 85 [300] 701 843 53 903 65 102036 163 213 64 600 70 906 52 103121 213 548 740 56 883 104082 227 69 302 420 682 706 [500] 105360 [500] 81 670 80 741 918 36 106091 418 515 20 82 608 836 [300] 80 915 81 82 107075 82 371 589 42 610 754 972 108271 467 708 814 25 109115 241 601 [1000] 75 854

110035 88 184 227 29 583 603 50 713 82 111098 202 412 558 649 883 112042 78 263 581 86 94 658 838 80 113038 [500] 236 [300] 58 83 [300] 384 86 406 53 504 819 [1000] 53 2 114103 266 748 56 837 115031 427 541 85 706 961 116091 [illegible] 605 925 60 117161 61 [3000] 241 52 336 68 432 605 [3000] 886 118081 256 309 533 [15 000] 702 [1000] 19 36 87 119064 281 [1000] 96 436 580 607

120130 473 501 [1000] 21 23 68 795 825 42 989 121122 94 567 773 94 122219 321 478 96 522 34 [3000] 631 [1000] 839 919 63 85 94 [300] 123281 458 [300] 657 740 73 92 808 957 124010 180 205 94 355 920 30 [500] 125071 214 27 88 322 595 679 [3000] 763 73 126045 52 101 264 86 807 722 804 [300] 903 127034 79 481 620 812 70 93 128054 147 74 263 89 321 90 407 80 606 62 69 97 872 951 129051 142 202 40 516 674 [300] 713 931 [300] 39 74

130066 145 282 363 87 449 58 95 550 63 67 628 [3000] 802 41 988 131163 88 274 93 523 654 [3000] 85 [1000] 710 825 132064 122 201 57 [300] 414 538 815 67 926 133040 242 59 384 440 77 703 [3000] 55 853 956 134011 58 185 281 98 493 586 616 53 832 75 86 135084 262 387 439 48 72 596 [3000] 626 754 65 [500] 837 136256 476 599 725 44 137059 86 [300] 824 30 958 66 138059 [300] 237 495 518 89 684 780 865 67 139064 77 93 553 61 764 [3000] 842 927 54 61 65

140068 121 285 426 742 70 880 983 141034 47 238 369 495 98 787 995 142037 89 160 200 327 [300] 423 93 558 719 902 [300] 143105 213 343 56 413 67 [3000] 590 688 721 76 825 57 66 948 67 144054 [3000] 88 161 354 476 79 526 606 75 86 951 145099 144 51 233 65 455 88 827 76 93 939 49 98 [3000] 146099 844 563 929 [1000] 147251 65 413 88 [500] 647 56 72 994 148091 [1000] 116 35 428 [3000] 80 553 612 32 94 759 939 81 149148 205 85 406 545 49 639 [300] 63 735 82 [300] 923

150036 78 100 51 210 98 642 797 819 37 89 [3000] 972 92 151160 [300] 87 407 543 875 937 152102 [1000] 55 208 64 79 468 754 63 65 953 79 153152 313 [1000] 18 495 734 83 825 54 154159 74 [500] 806 416 25 85 78 511 620 24 758 72 888 155103 [300] 4 89 254 76 351 434 701 864 930 80 156126 474 510 22 608 870 157022 263 301 91 426 91 826 [300] 61 74 158004 78 [3000] 264 [1000] 304 571 719 [500] 92 925 54 159020 27 458 555 726 41 51 86 821 35 80

160047 485 528 817 908 161100 21 264 355 [500] 479 [500] 627 90 746 903 11 162114 50 413 49 680 911 63 163063 81 126 84 230 341 71 93 549 888 925 95 164087 111 308 11 486 88 [500] 504 21 63 89 725 42 [300] 866 165033 159 386 [500] 439 82 [3000] 546 49 934 166008 128 61 65 369 576 77 [150 000] 753 808 55 914 41 96 167034 318 626 709 69 [500] 877 961 168126 [300] 237 500 86 [500] 619 [3000] 87 937 169022 36 485 583 773 813 83 939

170491 502 44 696 712 [3000] 81 835 924 171211 409 29 48 501 82 772 75 [1000] 172401 28 81 85 583 35 669 782 945 48 93 173085 [300] 90 293 336 654 97 [1000] 800 174013 25 86 162 327 557 [300] 865 918 175129 45 363 [1000] 79 568 912 176011 47 111 311 20 58 412 49 62 [1000] 68 500 900 177149 245 97 407 716 86 [500] 879 917 178048 123 30 34 246 58 97 417 577 685 742 75 99 958 179000 152 257 [1000] 367 432 76 90 575 618 62 742 829 [300]

180078 274 92 325 400 544 616 [300] 766 73 992 181287 93 [3000] 627 835 90 182000 47 183 270 377 457 513 24 686 915 74 183020 210 416 61 634 39 54 737 811 184039 88 710 80 308 55 94 185153 352 77 510 57 65 87 758 997 97 186151 332 60 85 464 556 73 619 [3000] 42 86 848 905 45 187022 35 133 72 300 17 19 60 663 741 188305 55 544 [500] 60 751 859 189108 243 619 51 787 877

190108 56 [3000] 238 374 400 758 80 842 191059 [3000] 70 75 882 [300] 91 932 192715 [500] 33 811 193021 86 144 71 231 368 466 964 67 194409 596 628 98 796 67 96 889 939 195043 519 667 712 898 919 67 196063 68 140 509 800 71 97 197070 190 411 502 77 93 198098 385 425 88 637 73 199118 208 359 662 713 46 60 841 942

200287 385 459 75 809 201214 682 810 [1000] 944 68 202053 158 246 [1000] 86 335 47 [300] 408 18 65 653 58 708 831 [1000] 933 83 203017 30 82 203 28 472 575 85 610 800 7 [1000] 32 62 996 204057 [1000] 78 108 51 450 57 63 562 610 752 65 [300] 83 858 97 [300] 98 938 205158 88 [300] 257 61 471 79 916 206014 211 24 31 483 799 207070 94 167 277 382 656 727 96 828 926 27 208092 316 415 [300] 38 649 733 209214 39 [1000] 368 422 29 544 623 828

210015 [1000] 54 63 145 61 99 245 [500] 75 78 314 406 82 784 895 962 211099 338 588 692 717 894 212000 [300] 14 28 86 291 311 94 765 92 875 925 98 213074 211 20 422 84 76 660 890 942 214038 209 529 668 94 834 51 945 71 215050 181 294 [500] 681 216003 219 454 519 70 729 46 89 860 [3000] 940 217047 110 459 75 89 509 633 58 750 954 67 218194 386 423 36 91 610 805 97 219114 312 91 470 95 807 [300] 29 933 37

220199 230 359 474 551 607 774 [300] 881 221108 86 376 402 16 88 527 626 47 766 222041 105 28 270 349 451 86 581 695 825 [3000] 31 223356 401 534 844 902 51 224047 575 89 95 692 860 929 225251 339 40 574

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 200 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 1 zu 50 000 Mk., 1 zu 40 000 Mk., 6 zu 30 000 Mk., 10 zu 15 000 Mk., 27 zu 10 000 Mk., 46 zu 5000 Mk., 587 zu 3000 Mk., 710 zu 1000 Mk., 796 zu 500 Mk.